

## Auswertung der Elternbefragung

an Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen sowie der  
Berufsschule im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Befragungszeitraum April-Juni 2012

Optimierung des Übergangs Schule-Beruf

**RÜM**

Förderung benachteiligter Jugendlicher

Netzwerkarbeit

[www.bo.suedhessen.de](http://www.bo.suedhessen.de)

Transparenz schaffen

Datenbasis erstellen

Ausbildungschancen verbessern

Berufliche Integration

Öffentlichkeitsarbeit (interkulturelle) Elternarbeit

Kooperation mit regionalen Akteuren

Aktion »Vorbild«

**Bündnis Jugendberufswegebegleitung**

Projektentwicklung an Schulen

[www.kijufoe-dadi.de](http://www.kijufoe-dadi.de)



# Auswertung der Elternbefragung

an Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen sowie der  
Berufsschule im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Befragungszeitraum April-Juni 2012



Regionales Übergangsmanagement  
im Landkreis Darmstadt-Dieburg

[www.kijufoe-dadi.de](http://www.kijufoe-dadi.de)

# Impressum

---

Auswertung der Elternbefragung an Haupt-, Real-, Gesamt- und Förderschulen sowie der Berufsschule im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Befragungszeitraum April-Juni 2012

**Autorin:** Annkatrin Kuppel

**Redaktion:** Daniela Hirsch-Bluhm, Annkatrin Kuppel, Simone Weiser

**Satz:** Agentur für Mediendesign Lichtenberg UG, Darmstadt

**Abbildungen:** Agentur für Mediendesign Lichtenberg UG, Darmstadt

**Druck:** Druckerei Augustin, Erzhausen

## **Herausgeber**

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Kinder- und Jugendförderung

Fachstelle Jugendberufswegebegleitung/Regionales Übergangsmanagement

## **Kontakt**

Jägertorstraße 207

64289 Darmstadt

Telefon 06151 / 881-1324

Fax 06151 / 881-1425

Ruem.kijufue@ladadi.de

kijufue@ladadi.de

[www.bo-suedhessen.de/da-di](http://www.bo-suedhessen.de/da-di)

[www.kijufue-dadi.de](http://www.kijufue-dadi.de)

*Diese Veröffentlichung wurde vom Regionalen Übergangsmanagement des Landkreises Darmstadt-Dieburg im Rahmen des Programms »Perspektive Berufsabschluss« vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union finanziert.*

Unter Angabe der Quelle ist das Zitieren von Texten aus diesem Bericht ausdrücklich erwünscht.

# Inhalt

<b>I</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>6</b>
<b>II</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>7</b>
<b>1.</b>	<b>Vorwort</b>	<b>8</b>
<b>2.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>3.</b>	<b>Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen</b>	<b>10</b>
<b>4.</b>	<b>Empirische Ergebnisse der Elternbefragung</b>	<b>10</b>
4.1	Rücklauf	10–11
4.2	Beschreibung der Stichprobe der Eltern	12
4.2.1	Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit	12–14
4.2.2	Schulabschluss und Ausbildungsniveau	15
4.2.3	Beschäftigungsstatus	16
4.2.4	Wohnort	16–17
4.2.5	Kinder	17–19
4.3	Berufsvorbereitung und Berufswahl	18
4.3.1	Subjektive Wichtigkeit der Thematik »Berufsvorbereitung«	19
4.3.2	Kenntnis der Anschluss- und Ausbildungsmöglichkeiten	20
4.3.3	Anschlusswünsche	20–23
4.3.4	Tatsächliches Engagement der Eltern	24
4.3.4.1	Gesprächshäufigkeit	24–25
4.3.4.2	Häufigkeit des Elternabendbesuchs	26–27
4.3.4.3	Bisherige Unterstützung von Elternseite	27–28
4.3.4.4	Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf aus Sicht der Eltern	29–30
4.3.5	Kenntnis, Nutzung und Bewertung der Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg zum Übergang Schule-Beruf	30–32
4.3.6	Informationsbedarf der Eltern	32–34
4.3.7	Anregungen und Ideen von Elternseite	34–37
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung und Fazit</b>	<b>38–41</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>42</b>
	<b>Fragebogen in Originalfassung</b>	<b>43–46</b>

# I. Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b>	Herkunft und Nationalität der befragten Eltern	<b>13</b>
<b>Abbildung 2:</b>	Gesprochene Sprache	<b>14</b>
<b>Abbildung 3:</b>	Schulform der Kinder	<b>18</b>
<b>Abbildung 4:</b>	Klassenstufe der Kinder	<b>18</b>
<b>Abbildung 5:</b>	Subjektive Bedeutsamkeit der Thematik »Berufsvorbereitung«	<b>19</b>
<b>Abbildung 6:</b>	Kenntnis der Anschluss- und Ausbildungsmöglichkeiten	<b>20</b>
<b>Abbildung 7:</b>	Anschlusswünsche der Eltern	<b>21</b>
<b>Abbildung 8:</b>	Gesprächshäufigkeit über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft«	<b>24</b>
<b>Abbildung 9:</b>	Gesprächshäufigkeit nach Herkunft und Nationalität	<b>25</b>
<b>Abbildung 10:</b>	Gesprächshäufigkeit nach Klassenstufe des Kindes	<b>25</b>
<b>Abbildung 11:</b>	Häufigkeit des Elternabendbesuchs	<b>26</b>
<b>Abbildung 12:</b>	Häufigkeit Elternabendbesuch nach Elternteil	<b>26</b>
<b>Abbildung 13:</b>	Häufigkeit Elternabendbesuch nach Herkunft und Nationalität	<b>27</b>
<b>Abbildung 14:</b>	Bisherige Unterstützung von Elternseite	<b>27</b>
<b>Abbildung 15:</b>	Bisherige Unterstützung nach Klassenstufe des Kindes	<b>28</b>
<b>Abbildung 16:</b>	Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf aus Sicht der Eltern	<b>29</b>
<b>Abbildung 17:</b>	Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf nach Herkunft und Nationalität	<b>30</b>
<b>Abbildung 18:</b>	Inhalt der gewünschten Informationen	<b>32</b>
<b>Abbildung 19:</b>	Inhalt der gewünschten Information nach Herkunft und Nationalität der Eltern	<b>33</b>
<b>Abbildung 20:</b>	Gewünschter Informationsweg	<b>34</b>
<b>Abbildung 21:</b>	Informationsweg nach Herkunft und Nationalität	<b>35</b>

## II. Tabellenverzeichnis

---

<b>Tabelle 1:</b> Rücklauf nach Schule	<b>11</b>
<b>Tabelle 2:</b> Staatsangehörigkeit und Geburtsland	<b>14</b>
<b>Tabelle 3:</b> Höchster allgemeinbildender Schulabschluss	<b>15</b>
<b>Tabelle 4:</b> Berufsausbildung	<b>15</b>
<b>Tabelle 5:</b> Beschäftigungsstatus	<b>16</b>
<b>Tabelle 6:</b> Wohnort der Befragten	<b>17</b>
<b>Tabelle 7:</b> Schule der Kinder	<b>19</b>
<b>Tabelle 8:</b> Rangfolge der Anschlusswünsche getrennt nach Müttern und Vätern	<b>22</b>
<b>Tabelle 9:</b> Rangfolge der Anschlusswünsche nach Herkunft und Nationalität der Eltern	<b>22</b>
<b>Tabelle 10:</b> Anschlusswünsche nach Schulform/-zweig des Kindes	<b>23</b>
<b>Tabelle 11:</b> Kenntnis, Nutzung und Bewertung der Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg	<b>31</b>

## 1. Vorwort



Im Übergangsmangement hat sich in den letzten Jahren die Erkenntnis durchgesetzt, dass Eltern eine wichtige Rolle bei der Berufsorientierung und dem Berufswahlprozess ihrer Kinder spielen. Dies belegen auch die Schulabgangsbefragungen, die 2011 und 2012 durch das Regionale Übergangsmangement im Landkreis Darmstadt-Dieburg durchgeführt wurden. Dort gaben 68 % (2011) der Jugendlichen an, dass insbesondere die Eltern sie bei der Berufswahlentscheidung

unterstützt haben. Daher erscheint es nur folgerichtig Mütter und Väter stärker in den Fokus zu rücken und in den Übergangsprozess als wichtige Partner mit einzubinden.

Strategien und Angebote für Eltern können jedoch nur dann passgenau entwickelt und gestaltet werden, wenn eine Datenbasis über die Gruppe der Eltern vorliegt. Auf diese Weise können Sichtweisen der Eltern verstanden und deren Kenntnisstand bei der Konzipierung von Angeboten berücksichtigt werden.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich besonders, dass 2012 durch das Regionale Übergangsmangement des Landkreises Darmstadt-Dieburg erstmals alle Eltern der weiterführenden Schulen – bis auf die Gymnasien – im Landkreis Darmstadt-Dieburg zur Berufsorientierung und dem Berufswahlprozess ihrer Kinder befragt werden konnten. Der vorliegende Bericht enthält die Auswertungen und Ergebnisse der Elternbefragung. Besonders freut es mich, dass über 2000 Eltern aus allen Kommunen und von allen 25 Schulen bei der Befragung mitgemacht haben.

Für die freiwillige Teilnahme und das Engagement der Schulleitungen, der Schulsekretariate und aller beteiligten Lehrkräfte möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt aber natürlich auch den Müttern und Vätern im Landkreis, die an der Befragung teilgenommen haben und dadurch eine weitere Verbesserung der Angebote zum Berufswahlprozess von jungen Menschen im Landkreis Darmstadt-Dieburg ermöglichen.

Ich bin mir sicher, dass der Bericht insbesondere für professionelle Akteure aus dem Bereich Übergang Schule-Beruf, interessante Erkenntnisse bietet, die sie für die eigene Arbeit gewinnbringend nutzen können.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Lück'.

Rosemarie Lück  
Erste Kreisbeigeordnete



## 2. Einleitung

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen der Förderinitiative »Regionales Übergangsmanagement« erstellt. Die Förderinitiative Regionales Übergangsmanagement hat sich zur Aufgabe gemacht, den Aufbau eines auf die Region abgestimmten transparenten Übergangssystems von der Schule in den Beruf anzustoßen und die Umsetzung wirksamer Verfahren im Übergang zu unterstützen. Ziel dieses Vorhabens ist die Reduzierung der Anzahl Jugendlicher im Landkreis Darmstadt-Dieburg ohne Schul- und Berufsabschluss (Schmidt, 2012). Im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist das Regionale Übergangsmanagement an die Fachstelle Jugendberufswegebegleitung angegliedert, die wiederum der Kinder- und Jugendförderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg angehört.

In der Wissenschaft aber auch in der Praxis herrscht Übereinstimmung dahingehend, dass Müttern und Vätern eine zentrale Bedeutung bei der Berufsorientierung und –wahl ihrer Kinder zukommt. Eltern treten mit ihren Kindern nicht nur in direkten Austausch, beispielsweise über Gespräche, sondern sie dienen auch als Vorbilder, an denen sich die Kinder im Hinblick auf ihren Werdegang und ihre berufliche Integration orientieren. Eltern unterstützen ihre Kinder aber auch auf ganz praktische Art und Weise, beispielsweise indem sie bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen helfen oder einen Praktikumsplatz vermitteln. Schließlich bieten Mütter und Väter emotionale Unterstützung und Halt, insbesondere in kritischen Situationen.

Gleichzeitig ist die Gruppe der Eltern durch besondere Merkmale gekennzeichnet: Zum einen ist sie sehr heterogen, beispielsweise was den kulturellen oder sozio-ökonomischen Hintergrund der Mütter und Väter angeht. Zum anderen zeichnet sich die Mehrzahl der Eltern dadurch aus, dass sie – im Gegensatz zu den meisten anderen Akteuren im Übergangsgeschehen – über keine Professionalisierung verfügen. Derartige Aspekte müssen bei der Einbindung und Beteiligung von Eltern sowie bei der Konzipierung von Materialien oder Angeboten berücksichtigt werden.

Hierzu ist es notwendig, dass eine verlässliche Datenbasis bezogen auf die Region existiert. Zu diesem Zweck wurden erstmals Eltern aller weiterführenden Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg zum Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder befragt.

Mit der Elternbefragung werden zwei Hauptziele verfolgt: Zum einen die **Erfassung von Meinungen und Einstellungen sowie Verhaltensweisen von Eltern im Kontext der Berufsorientierung ihrer Kinder** und zum anderen die **Erhebung des Kenntnisstandes der Eltern bezüglich des Berufsorientierungsprozesses und der Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg**.

Diese Informationen und Daten dienen der **Verbesserung und dem Ausbau als hilfreich empfundener vorhandener Angebote und der Initiierung und Installierung neuer, passgenauer Angebote** durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg sowie andere professionelle Akteure im Übergangsmanagement.

### 3. Untersuchungsdesign und methodisches Vorgehen

Bei der Konzeption der vorliegenden Untersuchung wurde ein **Querschnittsdesign** gewählt, d.h. alle Daten werden zu einem Zeitpunkt erhoben. Der große Vorteil einer derartigen Erhebung liegt in dem vergleichsweise geringen finanziellen und zeitlichen Aufwand. Allerdings können – anders als bei einer Längsschnittuntersuchung – keine Entwicklungen und Veränderungen erfasst werden. Die Erhebung der Daten erfolgte mittels eines **standardisierten selbstauszufüllenden Fragebogens**. Um möglichst viele Eltern zu erreichen und eventuelle Sprachbarrieren zu umgehen, wurde der Fragebogen auch in die türkische Sprache übersetzt und ausgegeben. Die **Grundgesamtheit** wurde sehr umfassend gewählt. So waren Eltern, deren Kinder die 7., 8., 9. oder 10. Klasse einer Förder-, Haupt-, Real- oder Berufsschule besuchten, die Zielgruppe der Befragung.

Die Vorgehensweise bei der **Verteilung** der Fragebögen war folgendermaßen: Der Großteil der Fragebögen wurde in Klassensätzen persönlich an die Sekretariate der Schulen verteilt, diese gaben die Bögen an die Lehrkräfte weiter. Diese verteilten die Fragebögen an die Schüler mit der Bitte, sie an ihre Eltern weiterzugeben. Die Fragebögen wurden dann auf dem gleichen Weg wieder in den Sekretariaten abgegeben, wo sie dann von Mitarbeiterinnen des Regionalen Übergangsmanagements persönlich abgeholt wurden. Zusätzlich wurden Fragebögen an professionelle Akteure aus dem Übergang Schule-Beruf verteilt, beispielsweise an die Agentur für Arbeit, die Kreisagentur für Beschäftigung und die Fachstelle Jugendberufshilfe des Diakonischen Werkes.

Der **Befragungszeitraum** lief von 16.04.2012 bis 01.06.2012. Die Auswertung der Daten erfolgte mit dem Programm GrafStat.

### 4. Empirische Ergebnisse der Elternbefragung

#### 4.1 Rücklauf

Von den insgesamt 9318 Eltern, welche die Einschlusskriterien erfüllten und somit die Grundgesamtheit bildeten, nahmen 2084 an der Befragung teil. Damit liegt die **Rücklaufquote** bei **22,4 %**. Nach der Datenbereinigung verblieben 2027 Fälle im Datensatz. Bei der Datenbereinigung wurden solche Fälle entfernt, die beispielsweise kein Kind angegeben hatten oder nicht angegeben hatten, ob sie Vater oder Mutter sind. Außerdem wurde auf solche Fälle verzichtet, die auf eine zu geringe Anzahl an Fragen geantwortet hatten.

Der Rücklauf ist als sehr gut zu bewerten – insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die Befragung freiwillig war und die Fragebögen nicht direkt an die Eltern verteilt beziehungsweise verschickt werden konnten.

Der Großteil der Fragebögen wurde von den Eltern wieder über die Schulen zurückgegeben (rund 99%). Immerhin 22 Mütter und Väter schickten den Fragebogen persönlich per Post an das Regionale Übergangsmanagement des Landkreises Darmstadt-Dieburg zurück.

Siebzehn Eltern füllten den türkischen Fragebogen aus. Hier ist allerdings anzumerken, dass es in der Hand der Lehrkräfte lag, ob sie den Schülerinnen und Schülern einen deutschen oder einen türkischen Fragebogen für die Eltern mitgaben. Betrachtet man den **Rücklauf für die einzelnen Schulen**, so wird ersichtlich, dass vor allem die Förderschulen hohe Rücklaufquoten erzielten.<sup>1</sup> Aber auch die Eichwaldschule, die Ernst-Reuter-Schule, die Friedrich-Ebert-Schule, die Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule, die Gerhart-Hauptmann-Schule, die Otzbergschule und das Schuldorf Bergstraße erreichten überdurchschnittlich hohe Rückläufe.

Besonders erfreulich ist, dass **Eltern von allen befragten Schulen im Landkreis teilgenommen haben**. Die Rücklaufquoten für alle befragten Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg sind in Tabelle 1 abgebildet.

### Rücklauf nach Schule

Schule	%
Albert-Einstein-Schule (Groß-Bieberau)	17,1
Albert-Schweitzer-Schule (Griesheim)	42,1
Albert-Schweitzer-Schule (Groß-Zimmern)	14,6
Albrecht-Dürer-Schule (Weiterstadt)	22,2
Anna-Freud-Schule (Weiterstadt)	54,8
Anne-Frank-Schule (Dieburg)	10,3
Dahrsbergschule (Seeheim-Jugenheim)	60,0
Dr.-Kurt-Schumacher-Schule (Reinheim)	21,7
Eduard-Flanagan-Schule (Babenhausen)	68,4
Eichwaldschule (Schaafheim)	32,8
Ernst-Reuter-Schule (Groß-Umstadt)	35,4
Friedrich-Ebert-Schule (Pfungstadt)	22,8
Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule (Ober-Ramstadt)	34,9
Gerhart-Hauptmann-Schule (Griesheim)	24,9
Goetheschule (Dieburg)	17,4
Hessenwaldschule (Weiterstadt)	14,0
Joachim-Schumann-Schule (Babenhausen)	14,5
Justin-Wagner-Schule (Roßdorf)	18,1
Landrat-Gruber-Schule (Dieburg)	17,4
Melibokusschule (Alsbach-Hähnlein)	13,3
Otzbergschule (Otzberg)	24,3
Schillerschule (Pfungstadt)	31,4
Schuldorf Bergstraße (Seeheim-Jugenheim)	29,4
Schule auf der Aue (Münster)	15,6
Steinrehschule (Mühlthal)	80,8

*Tabelle 1:  
Rücklauf nach  
Schule*

Anmerkung: Die Prozentanteile beziehen sich auf die Gesamtheit der Eltern, die an der jeweiligen Schule die Einschlusskriterien erfüllten.

<sup>1</sup> Ausschließlich Förderschulen sind die Albert-Schweitzer-Schule (Griesheim), die Anna-Freud-Schule, die Anne-Frank-Schule, die Dahrsbergschule, die Eduard-Flanagan-Schule, die Schillerschule und die Steinrehschule.

## 4.2 Beschreibung der Stichprobe der Eltern

Die Auswertung der Daten ergab zunächst im Hinblick auf das Verhältnis von Müttern und Vätern, dass **deutlich mehr Mütter als Väter an der Elternbefragung teilgenommen** haben (**70,1% vs. 14,8%**). Die verbliebenen Fragebögen wurden entweder von beiden Elternteilen ausgefüllt (14,8 %) oder aber von anderen Personen wie Pflegeeltern oder den Großeltern. Letzteres betraf aber lediglich sieben der ausgefüllten Bögen. Diese Personen wurden im Datensatz belassen, da sie offensichtlich die Elternrolle für die Jugendlichen übernehmen.

Insgesamt deutet das Ergebnis darauf hin, dass sich insbesondere Mütter für den Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder verantwortlich fühlen und die Begleitung als ihre Aufgabe ansehen.

Nahezu ein Drittel der Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben, ist alleinerziehend (31,0%). Dabei handelt es sich mehrheitlich um alleinerziehende Mütter (85,3%).<sup>2</sup>

### 4.2.1 Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit

In der Literatur existieren verschiedene Definitionen des Begriffs »Migrationshintergrund« (Settelmeyer & Erbe, 2010). Mittlerweile hat sich aber größtenteils die Definition des statistischen Bundesamtes durchgesetzt. Nach dieser Begriffsbestimmung zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund (im weiteren Sinn) »alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil« (Statistisches Bundesamt, 2010).

Üblicherweise wird folglich, auch der Geburtsort der Eltern der befragten Person erhoben – d.h. in der vorliegenden Untersuchung das Geburtsland der Eltern der befragten Eltern. Da sich die Fragen dieser Untersuchung aber bereits auf zwei Generationen beziehen – Eltern und deren Kinder – wurde nicht zusätzlich nach dem Geburtsort der Großeltern gefragt. Somit ergibt sich die Erfassung des Migrationshintergrundes in der vorliegenden Befragung aus der Staatsangehörigkeit und dem Geburtsland der befragten Eltern. Eine Person hat somit einen Migrationshintergrund, wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, aber außerhalb Deutschlands geboren wurde. Als »deutsch« werden Befragte bezeichnet, die in Deutschland geboren wurden und eine deutsche Staatsangehörigkeit haben. Als »ausländisch« werden Personen bezeichnet, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen und außerhalb Deutschlands geboren wurden. Ergänzend wurde erfasst, welche Sprache(n), vorwiegend zu Hause gesprochen wird(werden).

Die Auswertungen ergaben, dass die **Mehrheit der befragten Mütter und Väter deutscher Herkunft und Nationalität** ist (**77,7%**), gefolgt von ausländischen Eltern (14,5%) und solchen mit Migrationshintergrund (7,8%) (siehe Abbildung 1).

---

<sup>2</sup> Bei dieser Analyse wurden nur diejenigen Eltern mit einbezogen, die sich eindeutig entweder der Kategorie »Vater« oder der Kategorie »Mutter« zugeordnet hatten – die Kategorien »beide« und »andere Personen« wurden nicht berücksichtigt.

## Herkunft und Nationalität der befragten Eltern

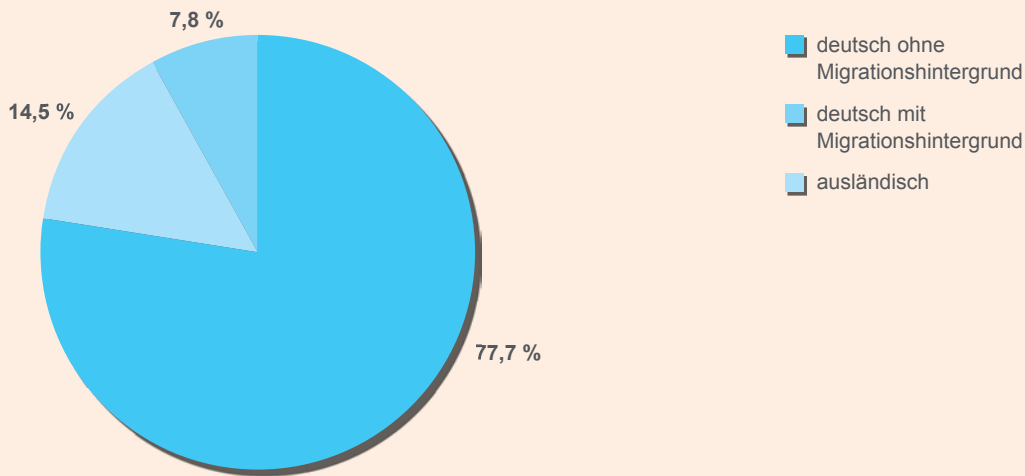


Abbildung 1:  
Herkunft und  
Nationalität der  
befragten Eltern

Es ist davon auszugehen, dass der Anteil der befragten Personen mit Migrationshintergrund in der Realität höher ist, da – wie bereits angemerkt – nicht erfasst wurde, ob die Eltern der Befragten außerhalb Deutschlands geboren wurden. Das bedeutet, befragte Eltern, die eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und innerhalb Deutschlands geboren wurden, werden in der vorliegenden Untersuchung der Kategorie »deutsch« zugeordnet, auch wenn deren Eltern nicht in Deutschland geboren wurden beziehungsweise eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.

Betrachtet man die Verteilung der **Staatsangehörigkeiten** detaillierter, so zeigt sich, dass – **mit rund 83% – der Großteil der Befragten die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt**. In deutlichem Abstand gefolgt von Müttern und Vätern mit türkischer Herkunft (6,8%). An dritter und vierter Stelle befinden sich Eltern mit italienischer Staatsangehörigkeit (2,7%) und solche, die eine andere europäische Staatsangehörigkeit besitzen (2,3%), als diejenigen die aufgelistet waren. An fünfter Stelle stehen Personen, die eine asiatische Staatsangehörigkeit haben (1,3%). Alle anderen Herkunftsgruppen weisen eine geringere Häufigkeit von unter einem Prozent auf. (siehe Tabelle 2, nächste Seite)

Um das Herkunftsland der Eltern zu erfassen, wurden sie nach ihrem **Geburtsland** gefragt (»Sie sind geboren in ...«). (siehe Tabelle 2, nächste Seite)

**Die deutliche Mehrheit der befragten Eltern stammt aus Deutschland (78,2%)**, gefolgt von Müttern und Vätern, die in der Türkei geboren wurden (6,5%), und solchen aus asiatischen Ländern (2,7%). An vierter und fünfter Stelle befinden sich Eltern aus anderen europäischen Ländern als den Genannten und aus Polen (2,5% bzw. 2,1%), gefolgt von Eltern, die in Russland oder Italien geboren wurden (1,6% bzw. 1,4%).

Alle anderen Herkunftsgruppen weisen Anteile von unter einem Prozent auf.

## Staatsangehörigkeit und Geburtsland

Staatsangehörigkeit	% (absolut)	Geburtsland	% (absolut)
afghanisch	0,3 (5)	afghanisch	0,3 (7)
bosnisch	0,3 (6)	bosnisch	0,3 (7)
deutsch	82,9 (1672)	deutsch	78,2 (1553)
griechisch	0,9 (18)	griechisch	0,4 (9)
italienisch	2,7 (55)	italienisch	1,4 (28)
kroatisch	0,9 (18)	kroatisch	0,7 (13)
marokkanisch	0,2 (4)	marokkanisch	0,3 (5)
polnisch	0,7 (14)	polnisch	2,1 (41)
portugiesisch	0,8 (17)	portugiesisch	0,8 (15)
rumänisch	0,2 (3)	rumänisch	0,5 (10)
russisch	0,6 (12)	russisch	1,6 (31)
serbisch	0,6 (13)	serbisch	0,6 (11)
spanisch	0,3 (5)	spanisch	0,2 (4)
türkisch	6,8 (136)	türkisch	6,5 (128)
andere in Afrika	0,3 (6)	andere in Afrika	0,4 (9)
andere in Amerika	0,5 (10)	andere in Amerika	0,5 (10)
andere in Asien	1,3 (27)	andere in Asien	2,7 (54)
andere in Europa	2,3 (46)	andere in Europa	2,5 (50)
<b>Summe</b>	<b>102,5 (2067)</b>	<b>Summe</b>	<b>100 (1985)</b>

Tabelle 2:  
Staatsangehörigkeit  
und Geburtsland

Anmerkung: Die Summe der Prozentanteile von über 100 Prozent ist darauf zurückzuführen, dass einige Befragte mehr als eine Staatsangehörigkeit angegeben haben.

Hinsichtlich der gesprochenen **Sprache**, gibt die deutliche Mehrheit der Eltern an, zu Hause meistens deutsch zu sprechen (rund 82%). In allen weiteren Haushalten wird mit jeweils rund 9% entweder meistens eine andere Muttersprache gesprochen oder aber deutsch und eine andere Muttersprache. (siehe Abbildung 2)

## Gesprochene Sprache

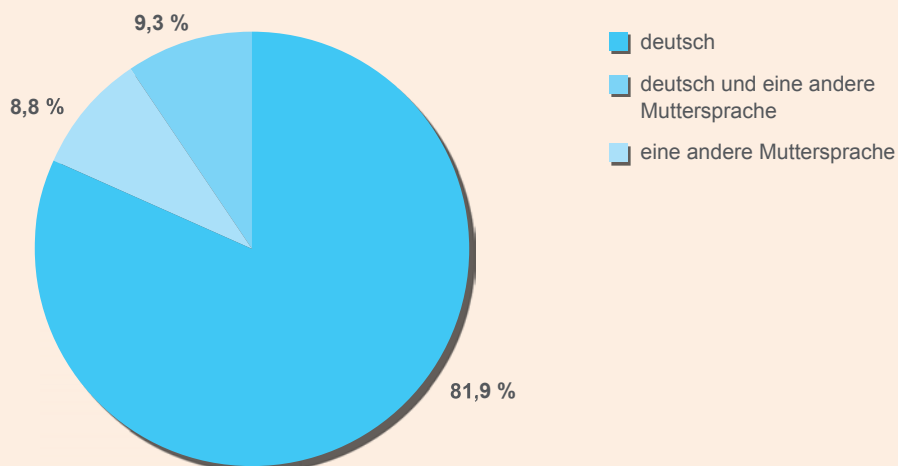


Abbildung 2:  
Gesprochene  
Sprache

## 4.2.2 Schulabschluss und Ausbildungsniveau

Um mehr über das (Aus-)Bildungsniveau der befragten Eltern zu erfahren, wurden sie nach ihrem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss sowie nach dem Vorhandensein beziehungsweise der Art ihrer Berufsausbildung gefragt.

Bezüglich des **höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses** ergaben die Auswertungen, dass **rund die Hälfte der Eltern (48,0%)** einen **Realschulabschluss** besitzt, gefolgt von denjenigen mit Hauptschulabschluss (19,2%) und Abitur (17,2%). Nahezu jedes zehnte Elternteil verfügt über die Fachhochschulreife (8,3%). Immerhin 3,9% der Eltern geben an, keinen Schulabschluss zu haben. Am geringsten vertreten sind Mütter und Väter, die einen erweiterten Hauptschulabschluss besitzen (2,9%), und vor allem diejenigen mit einem Förderschulabschluss (0,5%). (siehe Tabelle 3)

### Höchster allgemeinbildender Schulabschluss

Schulabschluss	% (absolut)
Abitur	17,2 (331)
Fachhochschulreife	8,3 (160)
Realschulabschluss	48,0 (925)
erweiterter Hauptschulabschluss	2,9 (57)
Hauptschulabschluss	19,2 (369)
Förderschulabschluss	0,5 (9)
keinen Schulabschluss	3,9 (75)

Tabelle 3:  
Höchster  
allgemeinbildender  
Schulabschluss

Hinsichtlich der erworbenen **Berufsausbildung** zeigt sich, dass die **große Mehrheit der Eltern** über eine **abgeschlossene Lehre** verfügt (**70,3%**). Schon an zweiter Stelle folgen jedoch mit immerhin 13,4% Eltern, die keine Berufsausbildung haben. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund der Vorbildfunktion der Eltern für ihre Kinder ein interessantes Ergebnis. An dritter Position befinden sich Eltern, die einen Hochschulabschluss besitzen (11,7%). Die kleinste Gruppe bilden Mütter und Väter mit einem Meisterabschluss (4,6%). (siehe Tabelle 4)

### Berufsausbildung

Berufsausbildung	% (absolut)
Hochschulabschluss	11,7 (224)
Meisterabschluss	4,6 (88)
Lehre	70,3 (1346)
keine Berufsausbildung	13,4 (256)

Tabelle 4:  
Berufsausbildung

### 4.2.3 Beschäftigungsstatus

Die Frage nach der aktuellen beruflichen Situation der Eltern (»Zurzeit sind Sie...«) ergab, dass **rund drei Viertel der Mütter und Väter berufstätig beziehungsweise selbständig** sind (**77,7%**). Fast 15% der Eltern sind »Hausfrau« beziehungsweise »Hausmann« (14,8%). Rund drei Prozent der Eltern sind zum Zeitpunkt der Befragung arbeitsuchend (3,2%). Die beiden geringsten Anteile weisen Mütter und Väter auf, die sich in Elternzeit oder im Ruhestand befinden (1,3% bzw. 1,2%). (siehe Tabelle 5)

#### Beschäftigungsstatus

Beschäftigungsstatus	% (absolut)
arbeitsuchend	3,2 (61)
arbeitsunfähig	1,8 (33)
im Ruhestand	1,2 (23)
Hausfrau / -mann	14,8 (279)
in Elternzeit	1,3 (24)
berufstätig / selbständig	77,7 (1463)

Tabelle 5:  
Beschäftigungs-  
status

### 4.2.4 Wohnort

Betrachtet man die Befunde zum **Wohnort** der Eltern, so fällt zunächst auf, dass aus **jeder Kommune des Landkreises Darmstadt-Dieburg Eltern an der Befragung teilgenommen** haben. Die **beiden größten Gruppen** bilden dabei **mit jeweils 8,2% Eltern aus Weiterstadt und Griesheim**. An zweiter Stelle stehen Mütter und Väter aus Pfungstadt (7,9%), gefolgt von Ober-Ramstadt (6,9%), Groß-Umstadt (6,9%), Reinheim (6,4%) und Babenhausen (5,5%). Eine eher geringe Beteiligung ist für Bickenbach (0,9%), Fischbachtal (1,1%) und Erzhausen (1,5%) zu verzeichnen. Aus Messel hat sich lediglich ein Elternteil an der Umfrage beteiligt (0,1%). Allerdings ist hierbei zu beachten, dass die letztgenannten Gemeinden auch diejenigen mit einer geringen Einwohnerzahl sind, weshalb es wenig verwunderlich ist, dass hier die Anzahl der Teilnehmenden geringer ist.

Außerdem sind 10,4% der befragten Eltern nicht im Landkreis Darmstadt-Dieburg wohnhaft. Die meisten dieser Eltern wohnen erwartungsgemäß in der Stadt Darmstadt, gefolgt von Eltern aus Aschaffenburg, dem Kreis Groß-Gerau (vor allem Büttelborn), dem Kreis Bergstraße und dem Odenwaldkreis.

Die Zahlen und Prozentwerte aller Kommunen sind in Tabelle 6 aufgeführt.



## Wohnort der Befragten

Wohnort / Kommune	% (absolut)	Wohnort / Kommune	% (absolut)
Alsbach-Hähnlein	1,5 (30)	Modautal	2,6 (50)
Babenhausen	5,5 (107)	Mühlthal	2,7 (53)
Bickenbach	0,9 (17)	Münster	4,1 (79)
Dieburg	4,3 (84)	Ober-Ramstadt	6,9 (135)
Eppertshausen	1,3 (26)	Otzberg	2,5 (48)
Erzhausen	1,5 (29)	Pfungstadt	7,9 (154)
Fischbachtal	1,1 (22)	Reinheim	6,4 (124)
Griesheim	8,2 (159)	Roßdorf	3,9 (76)
Groß-Bieberau	2,5 (49)	Schafheim	3,7 (72)
Groß-Umstadt	6,9 (134)	Seeheim-Jugenheim	2,6 (51)
Groß-Zimmern	4,4 (85)	Weiterstadt	8,2 (159)
Messel	0,1 (1)	Sonstige	10,4 (202)

Tabelle 6:  
Wohnort der  
Befragten

### 4.2.5 Kinder

Im Folgenden werden Merkmale der Kinder der befragten Eltern näher beleuchtet, wichtig ist hierbei zu beachten, dass nur diejenigen Kinder in die Auswertung mit einbezogen wurden, welche die 7., 8., 9. oder 10. Klasse einer Förder-, Haupt-, Gesamt- oder Berufsschule besuchen. Das heißt, ob die befragten Eltern weitere jüngere oder ältere Kinder haben beziehungsweise Kinder, die auf ein Gymnasium gehen, spielt keine Rolle.

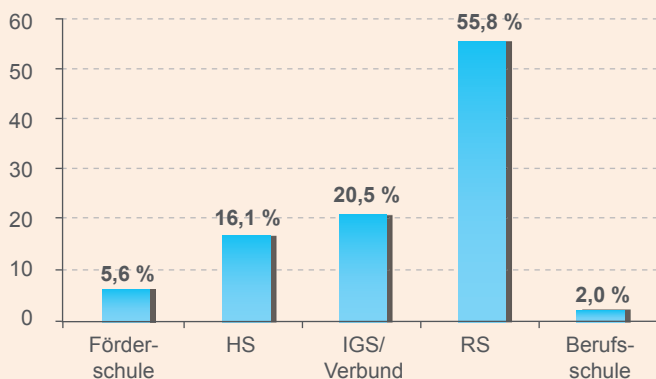
Die Auswertung der **Kinderanzahl** ergab, dass die **große Mehrheit der befragten Eltern ein Kind** in der interessierenden Gruppe hat (**85,9%**). Lediglich 12,6% der Mütter und Väter haben zwei Kinder, welche die 7., 8., 9. oder 10. Klasse einer Förder-, Haupt-, Gesamt- oder Berufsschule besuchen. Eine Minderheit der Eltern hat drei oder vier Kinder, auf welche die Kriterien zutreffen (1,0% bzw. 0,4%).

Das **Geschlechterverhältnis** ist hierbei relativ ausgeglichen: **53,2% der Kinder** der befragten Eltern sind **weiblich** und **46,8% sind männlich**.

Hinsichtlich der Frage, welche **Schulform** beziehungsweise welchen **Schulzweig** die Kinder der befragten Eltern besuchen, zeigt sich, dass **über die Hälfte der Kinder auf die Realschule (RS) (55,8%) geht**. Gefolgt von Jugendlichen, welche eine Integrierte Gesamtschule oder eine Verbundklasse (IGS/Verbund) besuchen (20,5%) und denjenigen, die auf eine Hauptschule (HS) gehen (16,1%). Die beiden kleinsten Gruppen bilden Kinder, welche eine Förderschule (5,6%) oder eine Berufsschule (2,0%) besuchen. (Siehe Abbildung 3, nächste Seite)

### Schulform der Kinder

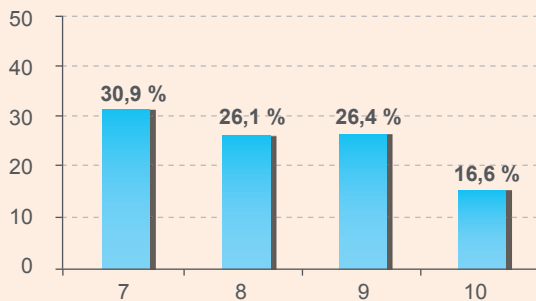
Abbildung 3:  
Schulform  
der Kinder



Bezogen auf die **Klassenstufe** lässt sich festhalten, dass **30,9% der Kinder in die 7. Klasse** gehen. Jeweils rund 26% verteilen sich auf die 8. und 9. Klasse. Einen etwas geringeren Anteil bilden Schülerinnen und Schüler, welche die 10. Klasse besuchen – mit rund 17%. (Siehe Abbildung 4)

### Klassenstufe der Kinder

Abbildung 4:  
Klassenstufe der  
Kinder



Die Verteilung der Kinder der befragten Eltern auf die Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg ist in Tabelle 7 (siehe gegenüberliegende Seite) abgebildet. Wenig überraschend weisen vor allem die Schulen mit einer größeren Schülerzahl höhere Anteile auf – verglichen mit den Schulen mit kleineren Schülerzahlen.

### 4.3 Berufsvorbereitung und Berufswahl

Im Folgenden werden die Befunde zum Thema Berufsvorbereitung und Berufswahl präsentiert. Erhoben wurden dabei zum einen subjektive Meinungen und Einstellungen der Eltern und zum anderen deren tatsächliche Verhaltensweisen bezogen auf die Berufsorientierung und den Berufswahlprozess ihrer Kinder.

## Schule der Kinder

Schule	%	Schule	%
Albert-Einstein-Schule (Groß-Bieberau)	5,2	Gerhart-Hauptmann-Schule (Griesheim)	9,8
Albert-Schweitzer-Schule (Griesheim)	0,5	Goetheschule (Dieburg)	5,2
Albert-Schweitzer-Schule (Groß-Zimmern)	3,2	Hessenwaldschule (Weiterstadt)	3,1
Albrecht-Dürer-Schule (Weiterstadt)	7,5	Joachim-Schumann-Schule (Babenhausen)	5,6
Anna-Freud-Schule (Weiterstadt)	1,1	Justin-Wagner-Schule (Roßdorf)	5,0
Anne-Frank-Schule (Dieburg)	0,4	Landrat-Gruber-Schule (Dieburg)	1,2
Dahrsbergschule (Seeheim-Jugenheim)	0,5	Melibokusschule (Alsbach-Hähnlein)	2,2
Dr.-Kurt-Schumacher-Schule (Reinheim)	5,3	Otzbergschule (Otzberg)	2,1
Eduard-Flanagan-Schule (Babenhausen)	0,6	Schillerschule (Pfungstadt)	0,6
Eichwaldschule (Schaaheim)	4,6	Schuldorf Bergstraße (Seeheim-Jugenheim)	4,6
Ernst-Reuter-Schule (Groß-Umstadt)	5,5	Schule auf der Aue (Münster)	5,0
Friedrich-Ebert-Schule (Pfungstadt)	7,6	Steinrehschule (Mühlital)	1,0
Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule (Ober-Ramstadt)	11,8	andere	0,5

Tabelle 7:  
Schule der Kinder

### 4.3.1 Subjektive Wichtigkeit der Thematik »Berufsvorbereitung«

Zur Erfassung der subjektiven Bedeutsamkeit der Thematik »Berufsvorbereitung« für die Eltern wurden die Mütter und Väter gefragt, wie wichtig ihnen das Thema »Berufsvorbereitung« ist. Wenig überraschend ergaben die Befunde, dass **die meisten Eltern (74,4%) die Thematik sehr wichtig finden**. Dies untermauert auch ein Mittelwert von 1,34 auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (überhaupt nicht wichtig). Lediglich neun Elternteile gaben an, das Thema sei für sie überhaupt nicht wichtig (0,4%). (siehe Abbildung 5)

### Subjektive Bedeutsamkeit der Thematik »Berufsvorbereitung«

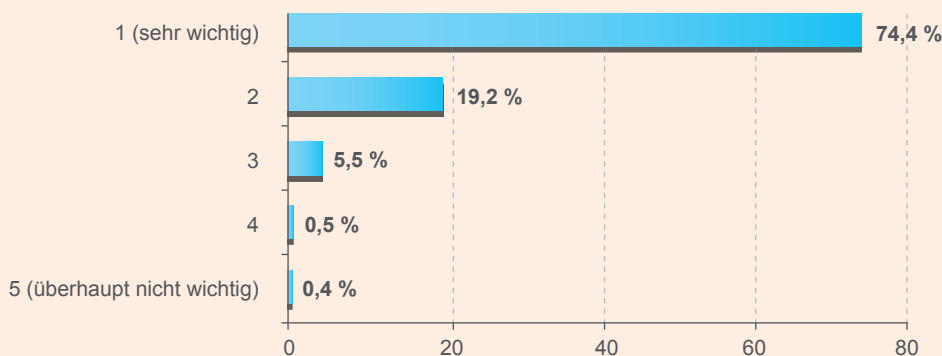


Abbildung 5:  
Subjektive Bedeutsamkeit der Thematik »Berufsvorbereitung«

Den **Müttern ist die Thematik** dabei **etwas wichtiger** als den Vätern, was ein leicht niedrigerer Mittelwert von 1,32 bei den Müttern – gegenüber 1,43 bei den Vätern – belegt.

Insgesamt wird die Thematik über verschiedene Gruppen hinweg als sehr wichtig eingestuft – unabhängig beispielsweise von der Herkunft/Staatsangehörigkeit oder dem Bildungsniveau der Eltern. Ebenfalls lassen sich keine bedeutenden Unterschiede zwischen Eltern finden, deren Kinder unterschiedliche Schulformen oder Klassenstufen besuchen. Auffällig ist einzig, dass für Eltern, deren Kinder eine Förderschule besuchen, die Thematik besonders wichtig ist, was ein Mittelwert von 1,19 untermauert.

### 4.3.2 Kenntnis der Anschluss- und Ausbildungsmöglichkeiten

In diesem Kontext stellt sich die Frage, wie die Mütter und Väter ihre Kenntnisse über die Anschluss- und Ausbildungsmöglichkeiten, die ihr Kind nach der Schule hat, beurteilen. Es zeigt sich, dass mehr als 40% der befragten Eltern ihre Kenntnisse der Anschlussoptionen als gut (43,6%) bewerten. Insgesamt gaben die Eltern durchschnittlich einen Wert von 2,4 auf einer Skala von 1 (sehr gute Kenntnisse) bis 5 (überhaupt nicht gute Kenntnisse) an. (siehe Abbildung 6)

#### Kenntnis der Anschluss- und Ausbildungsmöglichkeiten

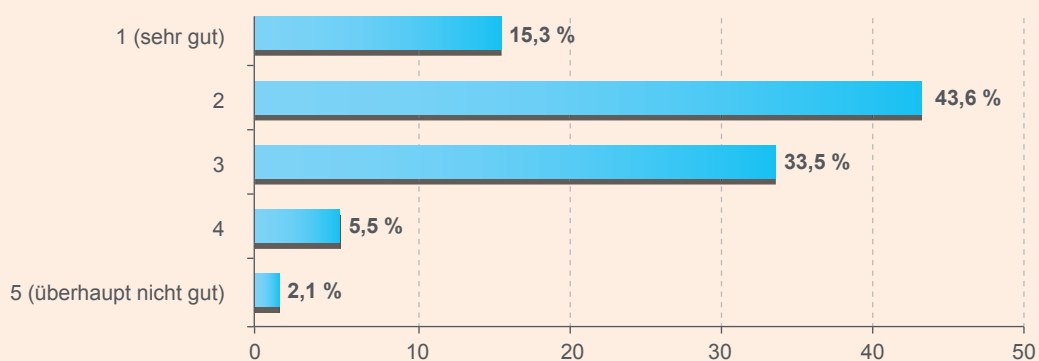


Abbildung 6:  
Kenntnis der  
Anschluss- und  
Ausbildungsmög-  
lichkeiten

Mütter und Väter unterscheiden sich in ihrer Einschätzung nicht (Mittelwert von 2,36 vs. 2,37). Auch zwischen Eltern unterschiedlicher Herkunft beziehungsweise Staatsangehörigkeit bestehen kaum Differenzen. Auffällig ist lediglich, dass ausländische Eltern ihre Kenntnisse am positivsten beurteilen. Sie weisen einen Mittelwert von 2,25 auf gegenüber 2,38 bei deutschen Eltern und 2,30 bei Eltern mit Migrationshintergrund.

Wenig überraschend ist, dass die Eltern mit zunehmender Klassenstufe ihrer Kinder ihre Kenntnisse als besser einschätzen (Mittelwerte: 7. Klasse: 2,48; 8. Klasse: 2,39; 9. Klasse: 2,33 und 10. Klasse: 2,15).

### 4.3.3 Anschlusswünsche

Um die Anschlusswünsche der Eltern für ihre Kinder zu erfassen, wurde folgendes Item beziehungsweise folgende Frage verwendet »Was wünschen Sie sich für Ihr Kind nach dem Schulabschluss?«. Mehrfachantworten waren hierbei möglich.

Betrachtet man die Rangfolge der genannten Anschlusswünsche, so zeigt sich, dass **etwa gleich stark der Besuch einer weiterführenden Schule und die Aufnahme einer dualen Ausbildung präferiert werden (47,1% bzw. 46,4%)**. An dritter Stelle folgt der Wunsch der Eltern, dass ihr Kind beziehungsweise ihre Kinder ein Studium absolvieren (15,8%). Angesichts der Tatsache, dass keine Eltern von Kindern, die ein Gymnasium besuchen, befragt wurden, erscheint dieser Wert relativ hoch. Den Wunsch nach einer schulischen Ausbildung äußern 8,3% der Mütter und Väter. Einen direkten Einstieg in den Job (jobben) und ein Freiwilliges Soziales Jahr erhoffen sich jeweils rund 3% der Eltern (3,2% bzw. 2,7%). Lediglich etwa 2% der Eltern geben an, nicht zu wissen, was sie sich für ihr Kind nach dem Schulabschluss wünschen (2,4%). (siehe Abbildung 7)

### Anschlusswünsche der Eltern

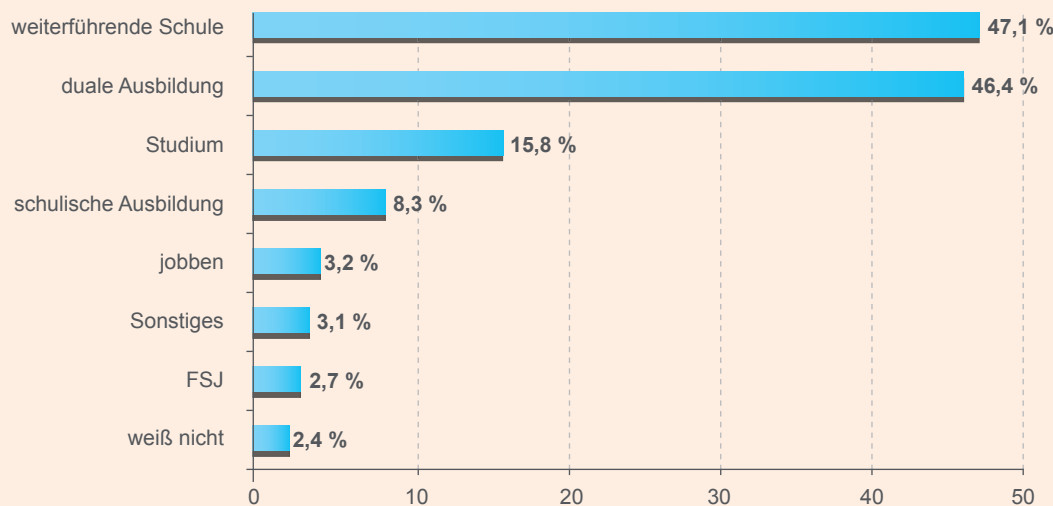


Abbildung 7:  
Anschlusswünsche  
der Eltern

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse lässt sich somit – zumindest bezogen auf die Gruppe der befragten Eltern – die weit verbreitete Annahme, die Eltern wollten in erster Linie, dass ihre Kinder weiter zur Schule gehen, nicht bestätigen.

Rund 3% der Mütter und Väter haben die Rubrik »Sonstiges« genutzt und beispielsweise angegeben, sich für ihr Kind nach dem Schulabschluss ein Auslandsjahr, eine Ausbildung in einem Berufsbildungswerk, ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) oder eine Tätigkeit bei der Bundeswehr zu wünschen. Die Mehrheit der Eltern betont allerdings bei dieser Antwortoption, sich für ihr Kind das zu wünschen, was das Kind selbst möchte.

Betrachtet man die **Rangfolge der Anschlusswünsche getrennt nach Müttern und Vätern**, so zeigen sich leichte Unterschiede: Besonders bemerkenswert ist, dass die Mütter für ihre Kinder eine duale Ausbildung leicht präferieren – vor dem Wunsch nach einer weiterführenden Schule. Bei den Vätern wiederholt sich hingegen nahezu das Gesamtmuster. Interessant ist, dass sich zwar sowohl bei Müttern als auch bei Vätern der Wunsch nach einem Studium auf der dritten Position befindet, der Prozentanteil bei den Vätern aber deutlich höher ist (17,4% vs. 11,0%). Die genaue Abfolge der Anschlusswünsche, getrennt für Mütter und Väter, ist in Tabelle 8 (Seite 22) ersichtlich.

### Rangfolge der Anschlusswünsche getrennt nach Müttern und Vätern

Anschlussoption	Beide (Rang) %	Mütter (Rang) %	Väter (Rang) %
Weiterführende Schule	1. (47,1)	2. (48,0)	1. (40,7)
Duale Ausbildung	2. (46,4)	1. (49,0)	2. (37,5)
Studium	3. (15,8)	3. (14,4)	3. (20,4)
Schulische Ausbildung	4. (8,3)	4. (8,3)	4. (8,1)
Direkter Einstieg in den Beruf (jobben)	5. (3,2)	6. (2,9)	5. (4,6)
Sonstiges	6. (3,1)	5. (3,1)	6. (2,1)
FSJ	7. (2,7)	5. (3,1)	7. (1,4)
Weiß nicht	8. (2,4)	7. (2,6)	6. (2,1)

Tabelle 8:  
Rangfolge der  
Anschlusswünsche  
getrennt nach  
Müttern und Vätern

Anmerkung: Da Mehrfachantworten möglich waren, beziehen sich die Prozentanteile auf den Anteil der Antworten in einer bestimmten Kategorie bezogen auf die Gesamtzahl der Antwortenden

Während zwischen Müttern und Vätern wenige Unterschiede hinsichtlich der Rangfolge der Anschlusswünsche bestehen, bietet sich ein etwas anderes Bild, wenn man die **Rangfolgen getrennt nach der Herkunft und der Staatsangehörigkeit** der Eltern betrachtet. Verglichen werden dabei deutsche Eltern – Geburtsort in Deutschland und deutsche Staatsangehörigkeit, Eltern mit Migrationshintergrund – geboren außerhalb Deutschlands mit deutscher Staatsangehörigkeit – und ausländische Eltern – ausländischer Geburtsort und ausländische Staatsangehörigkeit.

Hierbei zeigt sich, dass deutsche Eltern eine duale Ausbildung präferieren – vor dem Besuch einer weiterführenden Schule (55,2% vs. 45,7%). Im Gegensatz dazu wünschen sich Eltern mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsangehörigkeit eindeutig an erster Stelle den Besuch einer weiterführenden Schule (48,5%). Ein Studium wünscht sich hingegen mehr als jedes vierte ausländische Elternteil oder Elternteil mit Migrationshintergrund (25,5% vs. 27,9%), während dies für 11,9% der deutschen Eltern erstrebenswert ist. Demgegenüber ist eine duale Ausbildung lediglich für 25% der Eltern mit Migrationshintergrund und für 20,8% der ausländischen Eltern eine Anschlussoption. (siehe Tabelle 9)

### Rangfolge der Anschlusswünsche nach Herkunft und Nationalität der Eltern

Anschlussoption	deutsch ohne MH (Rang) %	deutsch mit MH (Rang) %	ausländisch (Rang) %
Weiterführende Schule	2. (45,7)	1. (48,5)	1. (52,9)
Duale Ausbildung	1. (55,2)	3. (25,0)	3. (20,8)
Studium	3. (11,9)	2. (27,9)	2. (25,5)
Schulische Ausbildung	4. (6,6)	4. (11,0)	4. (14,5)
Direkter Einstieg in den Beruf (jobben)	5. (3,9)	7. (0,0)	7. (0,8)
Sonstiges	6. (3,1)	5. (3,7)	6. (1,6)
FSJ	6. (3,2)	6. (0,7)	6. (1,6)
Weiß nicht	7. (2,5)	6. (0,7)	5. (3,5)

Tabelle 9:  
Rangfolge der  
Anschlusswünsche  
nach Herkunft  
und Nationalität  
der Eltern

Unterschiede in der Verteilung der Kinder auf die verschiedenen Schulformen beziehungsweise -zweige zwischen den drei Gruppen können hierbei als Ursache für dieses Ergebnis ausgeschlossen werden. Dieser Befund deutet somit auf eine hohe Bildungsaspiration ausländischer Eltern sowie von Müttern und Vätern mit Migrationshintergrund, d.h. sie scheinen hohe Ausbildungsabschlüsse für ihre Kinder zu wünschen und anzustreben. Dieses Ergebnis ist in einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien zu finden (Becker, 2010).

In diesem Kontext stellt sich die Frage, ob sich die Eltern bei ihren Anschlusswünschen am derzeitigen Bildungsweg ihres Kindes orientieren. Hierzu wurden die Anschlusswünsche dahingehend verglichen, welche Schulform beziehungsweise welchen Schulzweig das Kind besucht (**Anschlusswünsche nach Schulform/-zweig**). Dabei ist zu berücksichtigen, dass manche Eltern mehr als ein Kind haben, das die interessierenden Kriterien erfüllt, und sie somit mehrfach in verschiedenen Kategorien vertreten sind.

Die Auswertung ergab, dass die Eltern bei den Anschlusswünschen durchaus berücksichtigen, welche Schulform ihr Kind derzeit besucht. Insbesondere beim Vergleich zwischen Förderschule, Hauptschule und Realschule zeigt sich, dass der Wunsch nach dem Besuch einer weiterführenden Schule und einem Studium mit dem Bildungsniveau des Kindes zunimmt, während der Wunsch nach einer dualen oder schulischen Ausbildung tendenziell eher abnimmt.

Auffallend ist darüber hinaus, dass Eltern, deren Kinder die Berufsschule besuchen, eindeutig eine duale Ausbildung für ihr Kind möchten (59,0%). (siehe Tabelle 10)

### Anschlusswünsche nach Schulform/-zweig des Kindes

Anschlussoption	Förderschule (Rang) %	Hauptschule (Rang) %	IGS / Verbund (Rang) %	Realschule (Rang) %	Berufsschule (Rang) %
Weiterführende Schule	2. (38,6)	2. (47,9)	2. (34,2)	1. (53,1)	2. (40,9)
Duale Ausbildung	1. (50,0)	1. (48,2)	1. (45,8)	2. (45,4)	1. (59,0)
Studium	7. (2,6)	4. (7,6)	3. (29,3)	3. (14,1)	4. (11,4)
Schulische Ausbildung	3. (14,0)	3. (10,6)	4. (6,94)	4. (7,1)	3. (13,6)
Direkter Einstieg in den Beruf (jobben)	7. (2,6)	5. (5,5)	7. (1,8)	5. (2,9)	5. (6,8)
Sonstiges	4. (9,7)	7. (1,5)	5. (4,6)	6. (2,3)	6. (2,3)
FSJ	6. (1,8)	6. (2,1)	5. (4,6)	6. (2,3)	7. (0,0)
Weiß nicht	5. (3,5)	7. (1,5)	6. (3,3)	7. (2,2)	6. (2,3)

Tabelle 10:  
Anschlusswünsche nach Schulform/-zweig des Kindes

#### 4.3.4 Tatsächliches Engagement der Eltern

Neben der subjektiven Wichtigkeit der Berufsvorbereitung für die Eltern und deren Anschlusswünschen, wurde auch das tatsächliche Engagement der Eltern bezüglich des Berufsorientierungsprozesses ihres Kindes beziehungsweise ihrer Kinder erfasst. Dazu wurden drei Indikatoren ausgewählt: die Häufigkeit, mit der die Eltern mit ihren Kindern über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« sprechen, die Häufigkeit des Elternabendbesuchs und bisherige Unterstützungsmaßnahmen von Elternseite. Zusätzlich wurde noch erhoben, bei welchem Personenkreis die Eltern die Verantwortung für die Unterstützung ihrer Kinder auf dem Weg in das Berufsleben verorten.

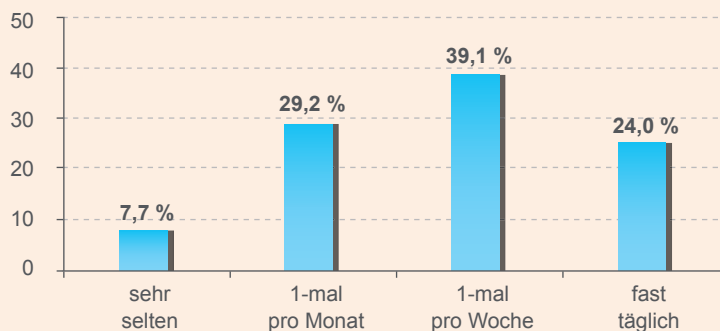
##### 4.3.4.1 Gesprächshäufigkeit

Um die Häufigkeit zu ermitteln, mit der die Eltern mit ihren Kindern über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« sprechen, wurde ihnen die Frage gestellt »Wie häufig sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Themen ‚Ausbildung‘ und ‚berufliche Zukunft‘?«.

Die Befunde belegen, dass die **Mehrheit der Mütter und Väter einmal pro Woche mit ihrem Kind über die genannten Themen spricht** (39,1%). Die zweitgrößte Gruppe bilden diejenigen, die mit ihrem Kind einmal pro Monat über die berufliche Zukunft sprechen (29,2%). An dritter Position befinden sich Eltern, die fast täglich das Gespräch suchen (24,0%). Lediglich 7,7% der Mütter und Väter geben an, sehr selten mit ihrem Kind über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« zu reden. In Abbildung 8 sind die Befunde verdeutlicht.

#### Gesprächshäufigkeit über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft«

Abbildung 8:  
Gesprächshäufigkeit  
über die Themen  
»Ausbildung« und  
»Berufliche Zukunft«



Zwischen Müttern und Vätern lassen sich bezüglich der Gesprächshäufigkeit zu den Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« in der vorliegenden Stichprobe keine bedeutsamen Unterschiede feststellen.

Demgegenüber bestehen zwischen **Eltern verschiedener Nationalität beziehungsweise Herkunft** etwas größere Differenzen. In Abbildung 9 wird ersichtlich, dass Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Mütter und Väter mit Migrationshintergrund insgesamt häufiger mit ihren Kindern über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« sprechen – verglichen mit deutschen Eltern ohne Migrationshintergrund. Insbesondere bei ausländischen Eltern ist der Anteil derjenigen, die täglich mit ihrem Kind über derartige Themen sprechen – mit 36,0% – hoch.



Dieser Befund untermauert wiederum die hohe Bildungsaspiration der befragten Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit beziehungsweise mit Migrationshintergrund, die bereits bei der Thematik der Anschlusswünsche festgestellt werden konnte.

### Gesprächshäufigkeit nach Herkunft und Nationalität

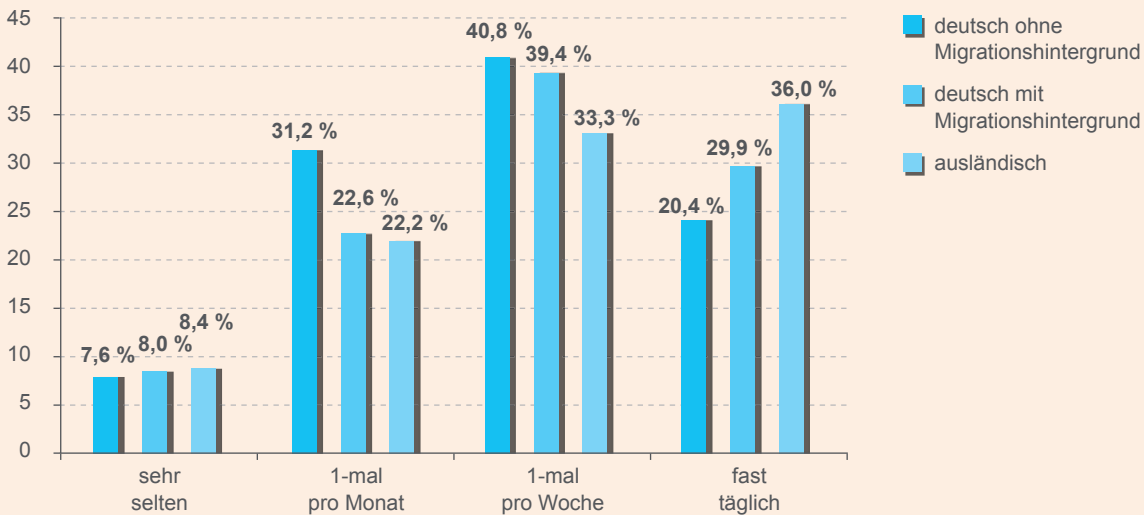


Abbildung 9: Gesprächshäufigkeit nach Herkunft und Nationalität

Betrachtet man die Gesprächshäufigkeit bezogen auf die **Klassenstufe**, welche die Kinder der befragten Eltern besuchen, so lässt sich erwartungsgemäß feststellen, dass die Eltern mit zunehmender Höhe der Klassenstufe, die ihre Kinder besuchen, häufiger mit ihnen über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« sprechen (siehe Abbildung 10).

### Gesprächshäufigkeit nach Klassenstufe des Kindes

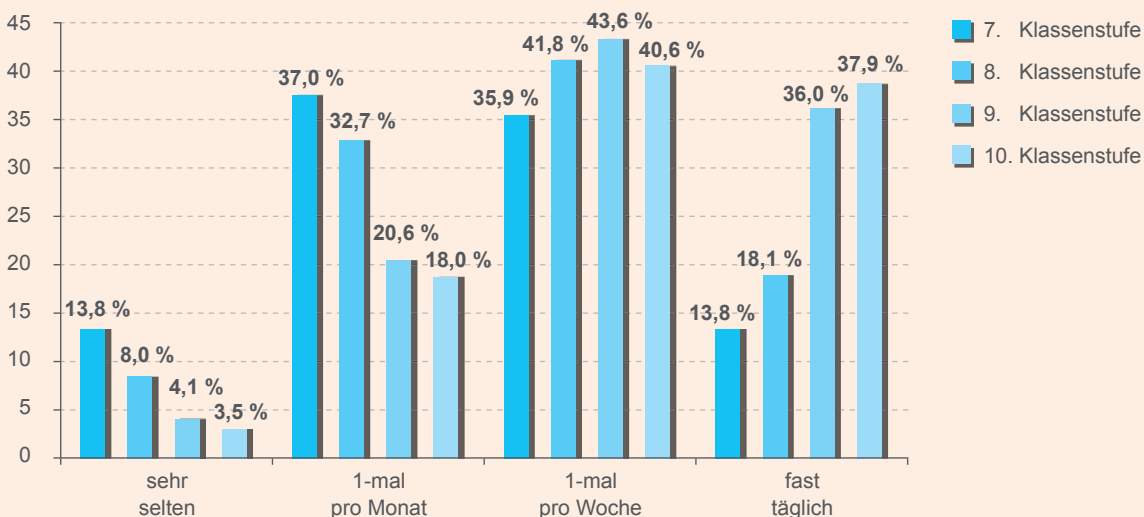


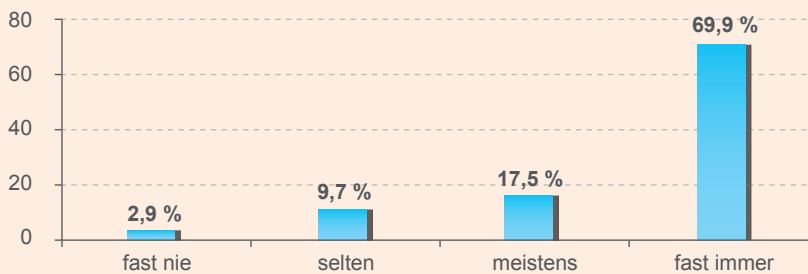
Abbildung 10: Gesprächshäufigkeit nach Klassenstufe des Kindes

#### 4.3.4.2 Häufigkeit des Elternabendbesuchs

Ein weiterer Indikator des tatsächlichen Engagements der Eltern im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder ist der Besuch eines Elternabends. Die **deutliche Mehrheit der Eltern gab** auf die Frage danach, wie häufig sie Elternabende in der Schule besuchen, **an fast immer schulische Elternabende zu besuchen (69,9%)**. Weitere 17,5% gehen meistens zu Elternabenden. Nahezu jedes zehnte Elternteil besucht selten Elternabende (9,7%). Die kleinste Gruppe bilden Eltern, die fast nie einen Elternabend in Anspruch nehmen (2,9%). Diese Verteilung deutet darauf hin, dass die Stichprobe aus sehr engagierten Eltern besteht. (siehe Abbildung 11)

#### Häufigkeit des Elternabendbesuchs

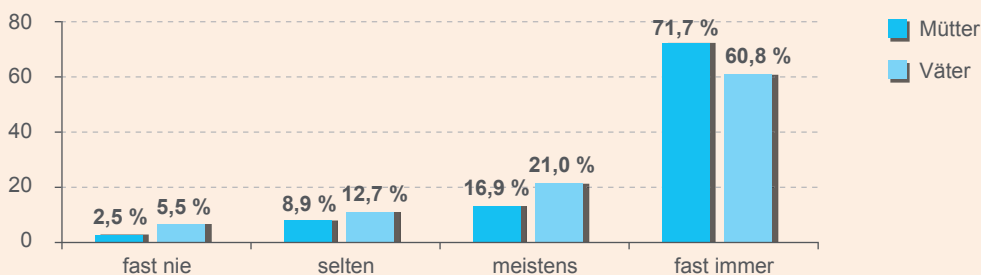
Abbildung 11:  
Häufigkeit des  
Elternabendbesuchs



Mütter besuchen dabei etwas häufiger Elternabende als Väter, aber das Ergebnismuster ist gleich und die Unterschiede sind relativ gering. (siehe Abbildung 12)

#### Häufigkeit Elternabendbesuch nach Elternteil

Abbildung 12:  
Häufigkeit  
Elternabendbesuch  
nach Elternteil



Betrachtet man die **Häufigkeit des Elternabendbesuchs nach der Herkunft beziehungsweise der Nationalität der Befragten**, so ergeben die Befunde Unterschiede vor allem zwischen deutschen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund auf der einen Seite und ausländischen Müttern und Vätern auf der anderen Seite. Während jeweils rund 90% der deutschen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund fast immer oder meistens einen Elternabend besuchen, trifft dies auf 72,0% der ausländischen Eltern zu (siehe Abbildung 13).

Trotz dieser Differenzen ist die Häufigkeit der Elternabendbesuche bei allen drei Gruppen in der Stichprobe als hoch zu beurteilen.

### Häufigkeit Elternabendbesuch nach Herkunft und Nationalität

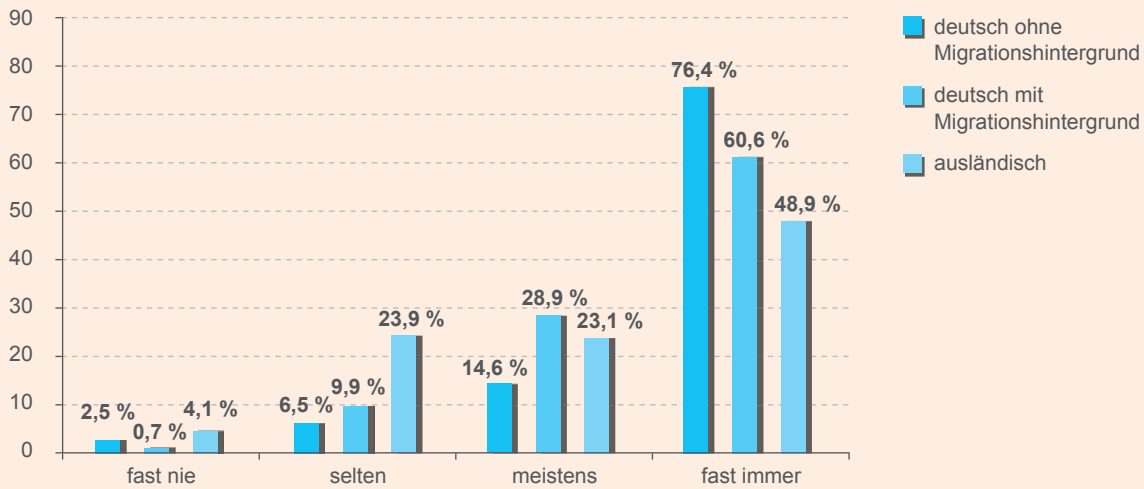


Abbildung 13: Häufigkeit Elternabendbesuch nach Herkunft und Nationalität

Erwartungsgemäß besuchen Eltern, deren Kinder die 7. oder 8. Klasse besuchen etwas häufiger Elternabende als Eltern, deren Kinder in die 9. oder 10. Klassenstufe gehen (**Häufigkeit des Elternabendbesuchs nach der Klassenstufe des Kindes**). Die Werte unterscheiden sich jedoch in der vorliegenden Stichprobe nur geringfügig.

### 4.3.4.3 Bisherige Unterstützung von Elternseite

Schließlich wurden die Eltern direkt gefragt, was sie bisher konkret getan haben, um ihre Kinder bei der Berufsvorbereitung zu unterstützen. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Befunde zeigen, dass **mehr als die Hälfte der Eltern** ihre Kinder bereits unterstützt hat, indem sie bei der **Suche nach Lehrstellen/Praktika** geholfen, **Elternabende besucht, bei Bewerbungen geholfen und Informationsmaterialien eingeholt** haben. Vergleichsweise wenig Eltern geben hingegen an, ihr Kind zu einem Beratungstermin mit der Agentur für Arbeit begleitet zu haben oder eine Beratungsstelle besucht zu haben (16,7% bzw. 12,8%). Hier scheint eine gewisse Hemmschwelle zu bestehen, Unterstützung in Form von Beratung in Anspruch zu nehmen. (siehe Abbildung 14)

### Bisherige Unterstützung von Elternseite

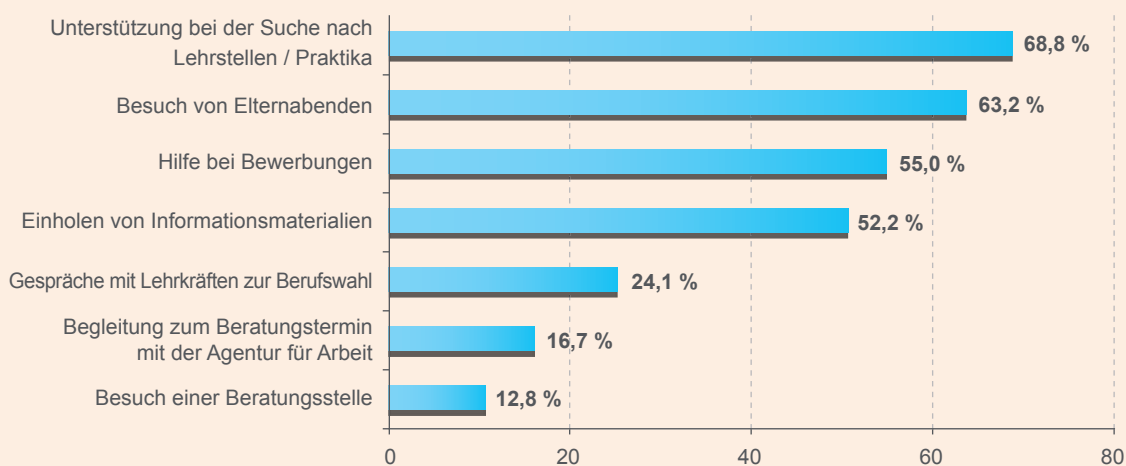


Abbildung 14: Bisherige Unterstützung von Elternseite

Auch bei dieser Frage gab es für die Eltern die Möglichkeit bei der Antwortoption »Sonstiges« andere nicht aufgeführte Gesichtspunkte zu nennen. Folgende Aspekte werden von einigen Eltern angegeben: Gespräche beispielsweise über den Berufswunsch oder verschiedene Berufe (auch zusammen mit Geschwistern, Verwandten und Bekannten), Besuch von Ausbildungsmessen, »Girls`Day Boys`Day«, »Nacht der Ausbildung« und Internetrecherche. Die Eltern leisten darüber hinaus ganz praktische Hilfe wie Organisation von Hospitationen und Praktika, Fahrdienst zum Praktikum und telefonische Anfrage bei Betrieben.

Viele Eltern geben an dieser Stelle aber auch an, dass es in der 7. Klasse noch zu früh sei für eine derartige Unterstützung.

Die Verteilungsform unterscheidet sich dabei kaum zwischen Müttern und Vätern, lediglich die Anteile sind bei den Müttern etwas höher.

Betrachtet man die bisherige **Unterstützung von Elternseite nach der Klassenstufe**, welche deren Kinder besuchen, so fällt auf, dass die Verteilung für Eltern, deren Kinder in die 8. oder 9. Klasse gehen, dem oben beschriebenen Gesamtmuster entspricht. Für Eltern von Siebtklässlern steht hingegen noch stark der Besuch von Elternabenden und – in geringerem Ausmaß – das Einholen von Informationsmaterialien im Vordergrund. Allgemein ist die bisherige Unterstützung in der 7. Klasse von Elternseite noch nicht so stark ausgeprägt wie in der 9. und 10. Klasse. Bei Eltern, deren Kinder in die letztgenannten Klassenstufen gehen, gewinnen Gespräche mit Lehrkräften, der Besuch einer Beratungsstelle und insbesondere ein Beratungstermin mit der Agentur für Arbeit an Bedeutung. (siehe Abbildung 15)

### Bisherige Unterstützung nach Klassenstufe des Kindes

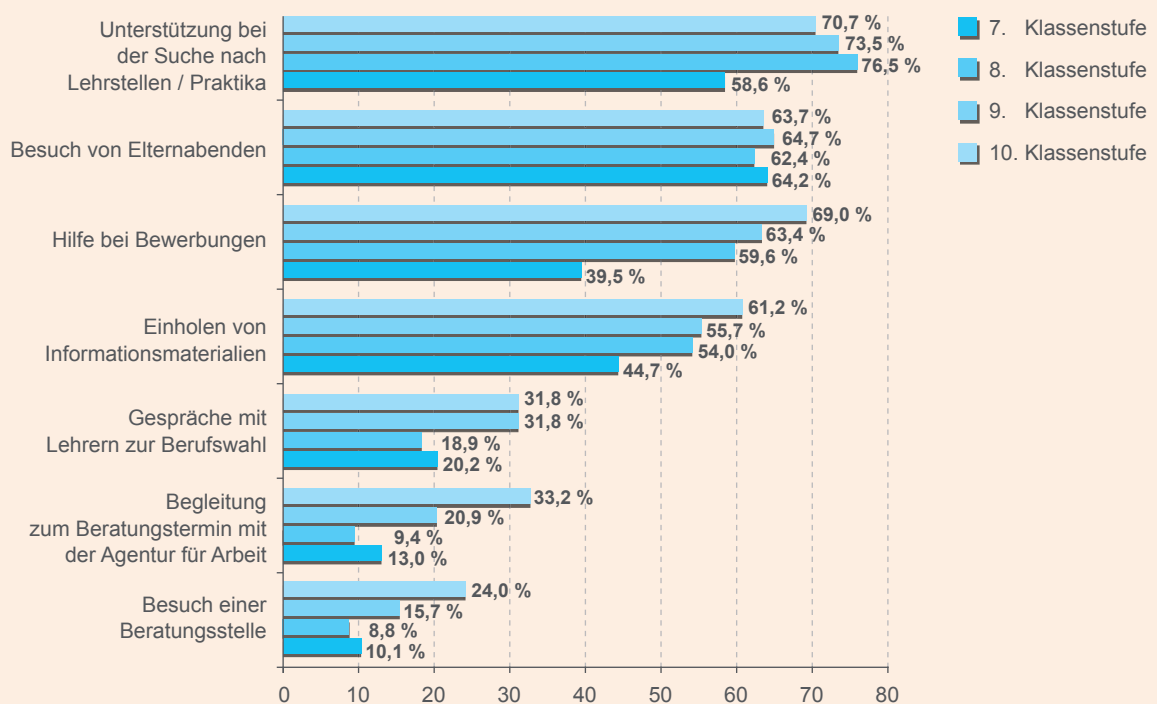


Abbildung 15:  
Bisherige  
Unterstützung nach  
Klassenstufe  
des Kindes

#### 4.3.4.4 Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf aus Sicht der Eltern

Um zu untersuchen, bei wem die Eltern die Verantwortung für die Unterstützung des Jugendlichen auf dem Weg in den Beruf verorten, wurden sie gefragt, wer ihrer Meinung nach ihr Kind im Übergang Schule-Beruf unterstützen sollte. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die deutliche **Mehrheit der Eltern selbst in der Verantwortung sieht (93,6%)**. Aber **auch Lehrkräfte sowie die Berufsberaterinnen und Berufsberater sollen die Kinder** nach Meinung der Eltern bei dem Berufsorientierungsprozess **begleiten (70,4% bzw. 62,7%)**. Darauf folgend werden mit ähnlichen Häufigkeiten (Schul-)Sozialarbeiterinnen und (Schul-)Sozialarbeiter (26,5%), Vertreterinnen und Vertreter der Kammern (25,4%) und Unternehmerinnen und Unternehmer (24,5%) als Unterstützungspersonen von den Eltern genannt. Vergleichsweise selten wurden Freunde oder Bekannte des Jugendlichen von den Müttern und Vätern angeführt (15,3%). (siehe Abbildung 16)

Mütter und Väter unterscheiden sich dabei nicht in ihrer Einschätzung.

#### Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf aus Sicht der Eltern

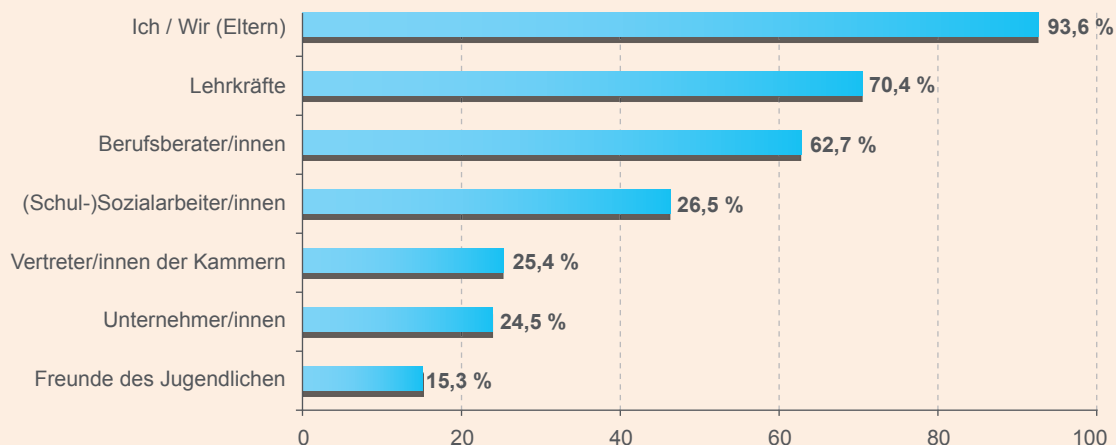


Abbildung 16: Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf aus Sicht der Eltern

Beim **Vergleich von deutschen Eltern mit und ohne Migrationshintergrund und ausländischen Eltern** wiederholt sich das Gesamtmuster bezogen auf die Antworten »Ich/Wir (Eltern)«, »Lehrkräfte«, »Berufsberaterinnen und Berufsberater«, »(Schul-)Sozialarbeiterinnen und (Schul-)Sozialarbeiter«. »Unternehmerinnen und Unternehmer« und »Vertreterinnen und Vertreter der Kammer« scheinen hingegen wenig als mögliche Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf wahrgenommen zu werden. Eltern mit Migrationshintergrund beziehungsweise ausländische Eltern betrachten die Freunde ihres Kindes eher als Unterstützungspersonen als Vertreterinnen und Vertreter der Kammern oder Unternehmerinnen und Unternehmer. Möglicherweise kennen die befragten Eltern mit Migrationshintergrund und jene mit ausländischer Staatsangehörigkeit diese Institutionen und Personen nicht, oder aber deren Aufgaben sind unbekannt. Offenbar besteht hier ein Informationsdefizit. (siehe Abbildung 17, nächste Seite)

Die Verteilung und die Anteile ähneln sich vor allem zwischen ausländischen Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund.

### Unterstützungspersonen im Übergang Schule-Beruf nach Herkunft und Nationalität

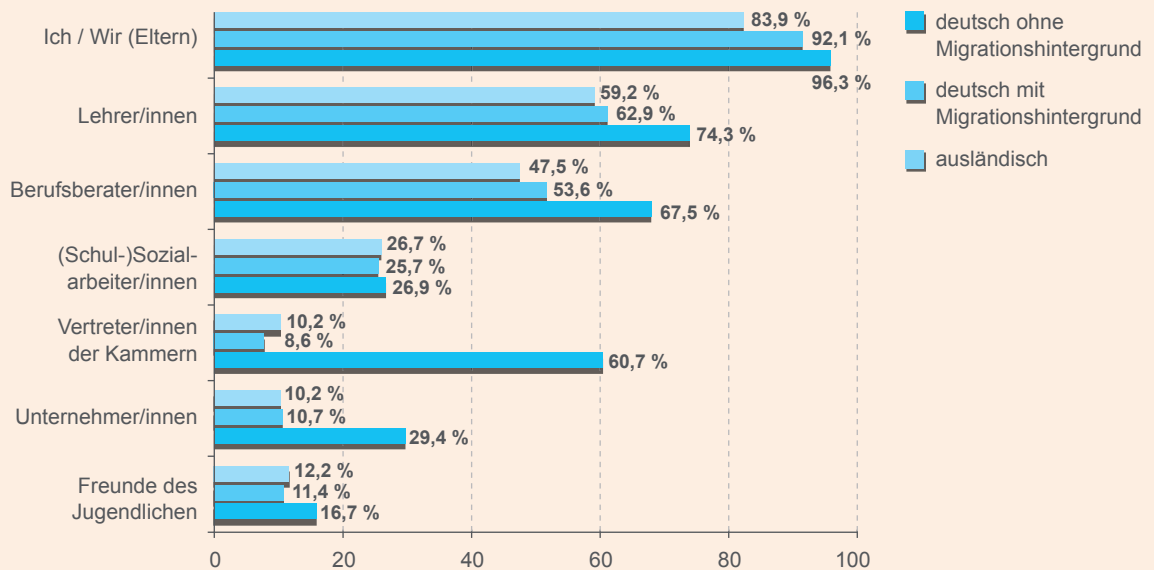


Abbildung 17:  
Unterstützungspersonen im  
Übergang Schule-  
Beruf nach Herkunft  
und Nationalität

### 4.3.5 Kenntnis, Nutzung und Bewertung der Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg zum Übergang Schule-Beruf

Damit die Angebotslandschaft im Übergang Schule-Beruf im Landkreis Darmstadt-Dieburg auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Eltern zugeschnitten werden kann, muss entschieden werden, inwiefern bisherige Angebote die Bedürfnisse der Eltern abdecken und welche Angebote daraufhin weiter ausgebaut und welche Angebote gegebenenfalls reduziert werden sollten.

Um eine derartige Entscheidung auf eine fundierte Grundlage zu stellen, wurde der Angebotsaspekt in der vorliegenden Untersuchung anhand von drei Dimensionen erfasst: die Kenntnis der Angebote, die tatsächliche Nutzung der Angebote und die subjektive Bewertung der Angebote (»Welche der folgenden Angebote sind Ihnen bekannt? Welche davon haben Sie/ hat ihr Kind bereits genutzt und welche würden Sie als hilfreich bewerten?«).

Die Angebote, welche die **höchsten Bekanntheitsgrade** erreichten, waren – **mit jeweils über 90%** – das **Praktikum, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit und der Girls`Day beziehungsweise Boys`Day (Bekanntheit der Angebote)**. Vergleichsweise wenig bekannt waren den Müttern und Vätern hingegen die Fachstelle Jugendberufshilfe des Diakonischen Werkes (18,6%), Kompetenzfeststellungsverfahren (23,9%) sowie die Angebote des Landkreises »Dress for Job« (13,6%) und »Was kostet die Welt« (9,5%). Die **Angebote, die von einem vergleichsweise großen Anteil der Eltern beziehungsweise deren Kindern genutzt wurden**, waren der **Berufswahlpass(-ordner) (72,4%), das Praktikum (69,9%), der Girls`Day beziehungsweise Boys`Day (66,2%) und Internetseiten zum Übergang Schule-Beruf (62,6%) (Nutzung der Angebote)**. Demgegenüber wurden die Angebote der Kammern (15,4%) und die Fachstelle Jugendberufshilfe des Diakonischen Werkes (10,7%) von einem geringeren Anteil der Eltern beziehungsweise deren Kinder in Anspruch genommen. Als **hilfreich** schätzten besonders viele der befragten Eltern das **Praktikum (89,5%), Bewerbungstrainings** (z.B. Fit for Job/ Berufe unter der Lupe) **(83,0%), Betriebserkundungen / Tag der offenen Tür in Unternehmen (83,0%) und Internetseiten zum Übergang Schule-Beruf (75,5%) ein (Bewertung der Angebote)**.

Positiv zu verzeichnen ist, dass alle aufgeführten Angebote im Landkreis von deutlich mehr als der Hälfte der Eltern, die das Angebot kennen und bereits genutzt haben, als hilfreich bewertet werden. Lediglich der Praxistag schneidet etwas schlechter ab.

**Insgesamt ist das Praktikum das Angebot mit dem größten Bekanntheitsgrad, der größten Nutzung und es wird von den meisten Eltern als hilfreich bewertet.**

Alle Anteile bezüglich der Kenntnis, der tatsächlichen Nutzung und der subjektiven Bewertung der Angebote sind in Tabelle 11 aufgeführt. Wichtig hierbei ist, dass sich die Prozentwerte in der Spalte »genutzt« auf die Gruppe an Personen bezieht, die das Angebot kennt, analog dazu bezieht sich der Prozentwert in der Spalte »hilfreich« auf die Personen, die das Angebot bereits genutzt haben.

Die Tabelle 11 gibt Auskunft darüber, wie das Angebot von den Eltern bezüglich der drei genannten Aspekte wahrgenommen wird und daraus lassen sich wiederum Ansatzpunkte zur Verbesserung der vorhandenen Angebote ableiten. Beispielsweise ist die Fachstelle Jugendberufshilfe den Eltern eher unbekannt und wird auch lediglich von rund 11% derjenigen, die das Angebot kennen, genutzt. Wurde das Angebot aber genutzt, so bewerteten es fast drei Viertel der Personen als hilfreich. Ähnliches gilt für die Angebote der Kammern. Ein Ansatzpunkt bestünde hier zunächst darin, die Bekanntheit der Angebote – beispielsweise durch Werbung – zu steigern. Dementsprechend lassen sich für jedes Angebot Stärken und Schwächen ablesen und Verbesserungsmöglichkeiten auf einer der drei Dimensionen ableiten.

### Kenntnis, Nutzung und Bewertung der Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Angebot	bekannt %	genutzt %	hilfreich %
Ausbildungsmessen	86,2	56,5	72,7
Berufsberatung bei der Agentur für Arbeit	94,5	37,7	70,5
Berufseinstiegsbegleiter	29,0	21,8	69,1
Berufswahlpass(-ordner)	69,9	72,4	63,7
Betriebserkundungen / Tag der offenen Tür in Unternehmen	89,8	47,7	83,0
Bewerbungstraining (z.B. Fit for Job / Beruf unter der Lupe)	73,0	44,1	83,0
BIZ (Berufsinformationszentrum)	86,5	48,8	71,6
Eignungs- und Interessentests	71,4	42,4	68,4
Fachstelle Jugendberufshilfe (Beratungsstelle des Diakonischen Werkes)	18,6	10,7	71,0
Informationsbroschüren / Flyer	84,3	54,96	69,3
Internetseiten zum Übergang Schule-Beruf	65,5	62,6	75,5
Kompetenzfeststellungsverfahren (z.B. hamet, KomPo7)	23,9	58,0	67,4
Praktikum	98,4	69,9	89,5
Praxistag	74,5	53,2	44,9
Girls' Day / Boys' Day	94,5	66,2	71,4
Angebote der Kammern (IHK, HWK)	39,2	15,4	73,7
Berufsparcours (Angebot des Landkreises)	28,6	56,9	60,8
Dress for Job (Angebot des Landkreises)	13,6	36,7	69,6
Was kostet die Welt (Angebot des Landkreises)	9,5	38,2	69,0

*Tabelle 11:  
Kenntnis, Nutzung  
und Bewertung  
der Angebote  
im Landkreis  
Darmstadt-Dieburg*

Einige Eltern nutzten die Möglichkeit weitere – nicht aufgeführte – Angebote anzugeben, die sie kennen. Beispielsweise nannten einige Elternteile das Patenprojekt oder den »Ausbildungsinfotag«. Einzelne Elternteile führten die »Nacht der Ausbildung«, die »Nacht der Bewerber« und das »MINT Girls Camp« an.

#### 4.3.6 Informationsbedarf der Eltern

Schließlich befasste sich ein Fragenkomplex mit dem Informationsbedarf der Eltern. Dabei wurde erhoben, ob sich Eltern mehr Informationen zum Thema »Berufsvorbereitung« wünschen und wenn dies zutrifft, welchen Inhalts die Informationen sein sollen und auf welchem Weg sie diese erhalten möchten.

Die Auswertung ergab, dass trotz der Tatsache, dass die Eltern ihre Kenntnisse zum Übergang Schule-Beruf relativ hoch einschätzen, sich die **große Mehrheit mehr Informationen zum Thema »Berufsvorbereitung« wünscht (78,2% vs. 21,8%) (Informationsbedarf)**.

Dieses Ergebnis ist vor allem auch dann relativ überraschend, wenn man sich vergegenwärtigt, wie viel Informationsmaterialien bereits existieren. Der Befund scheint außerdem eine gewisse Unsicherheit der Eltern widerzuspiegeln. Möglicherweise hat die Vielzahl an Informationen zu einer Verunsicherung der Mütter und Väter geführt oder aber die Informationen erreichen die Eltern nicht. Ein weiterer Grund könnte darin liegen, dass die Eltern zwar Informationen erhalten, diese aber als nicht als für sie beziehungsweise ihr Kind passend empfinden.

Bezüglich des Informationsbedarfs bestehen lediglich geringfügige Unterschiede zwischen Müttern und Vätern sowie zwischen Eltern unterschiedlicher Herkunft und Nationalität.

#### Inhalt der gewünschten Informationen

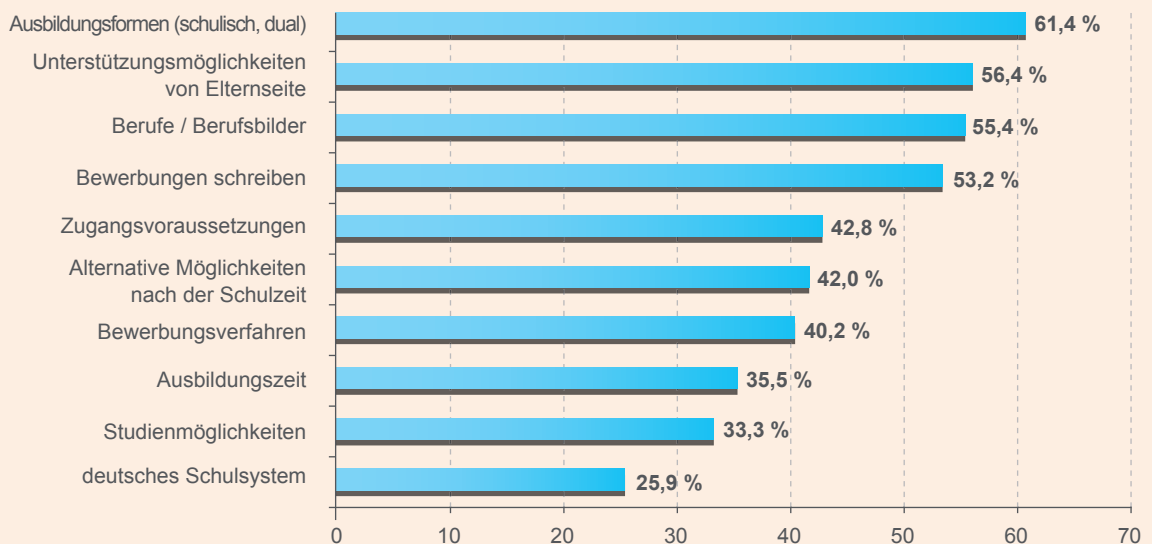


Abbildung 18:  
Inhalt der  
gewünschten  
Informationen

Wird danach differenziert, welche Informationen gewünscht werden (**Informationsinhalt**), so zeigen die Analysen, dass sich **mehr als die Hälfte der Eltern mehr Informationen zu Ausbildungsformen, Unterstützungsmöglichkeiten von Elternseite, Berufen/Berufsbildern und dem Schreiben von Bewerbungen wünscht** (siehe Abbildung 18). Mehrfachwahl war möglich.



Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass die Eltern zu grundlegenden Themen der Berufswahlorientierung mehr Informationen möchten.

Auch bei dieser Frage bestand für die Mütter und Väter die Möglichkeit, weitere gewünschte Informationsinhalte zu benennen. Bei dieser Antwortoption wurde häufig betont, dass die Information auf die Person, deren spezifische Charakteristika und Fähigkeiten abgestimmt sein sollte, beispielsweise »Bewerbungen schreiben speziell für Migranten«, »Ausbildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen« und »Angemessene Berufe für Personen mit Herzproblemen«. Einige Eltern möchten mehr Informationen zu Eignungs- und Interessenstests.

Interessante Unterschiede werden offensichtlich, wenn man den **Informationsbedarf differenziert nach der Herkunft beziehungsweise Nationalität der Befragten** betrachtet. So weisen ausländische Befragte sowie solche mit Migrationshintergrund einen größeren Bedarf an Informationen über das deutsche Schulsystem auf – verglichen mit deutschen Eltern ohne Migrationshintergrund (38,8% und 36,0% vs. 22,0%). Auffällig ist zudem der häufig geäußerte Wunsch nach mehr Informationen zu Studienmöglichkeiten: Während 28% der Deutschen ohne Migrationshintergrund Informationen hierzu wünschen, trifft dies auf 49,0% bzw. 42,0% der Befragten mit Migrationshintergrund beziehungsweise ausländischer Staatsangehörigkeit zu.

Erstaunlicherweise ist gleichzeitig der Wunsch nach Informationen über Zugangsvoraussetzungen und nach Bewerbungsverfahren bei den zwei letztgenannten Gruppen geringer. Die gesamte Häufigkeitsverteilung, getrennt nach den drei Gruppen, ist in Abbildung 19 ersichtlich.

Zusätzlich wurde bei der Elternbefragung erhoben, auf welchem Weg die Eltern die gewünschten Informationen erhalten möchten (**Informationsweg**). Mehrfachwahl war möglich.

### Inhalt der gewünschten Information nach Herkunft/ Nationalität der Eltern

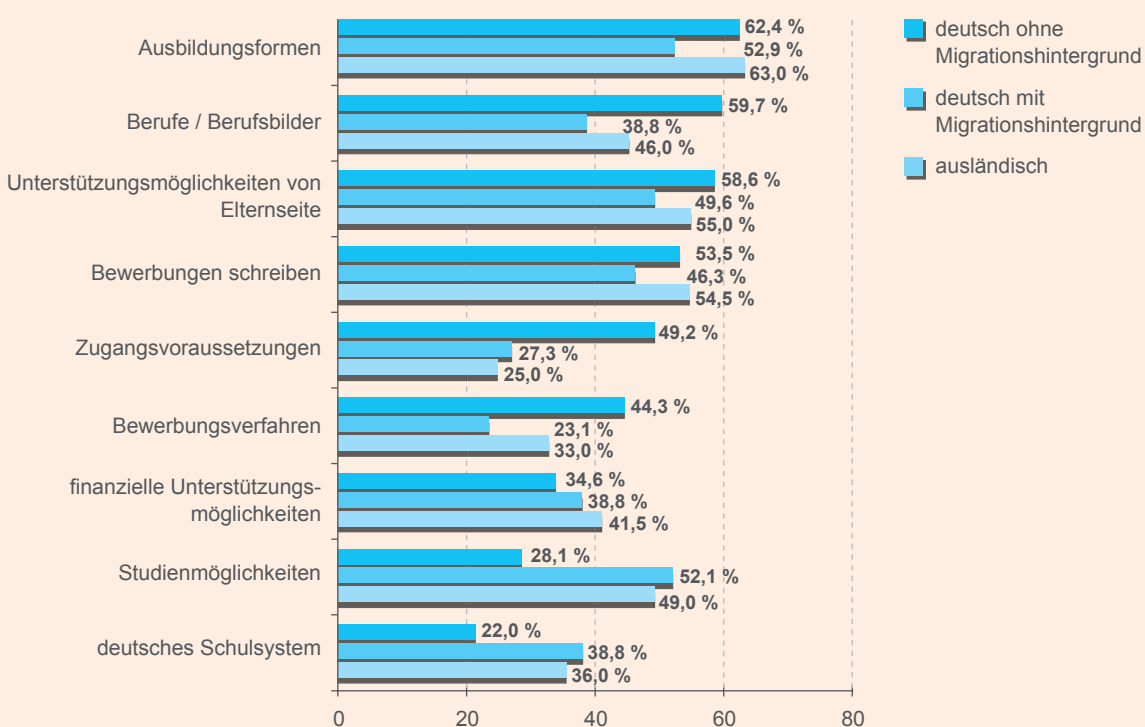


Abbildung 19: Inhalt der gewünschten Information nach Herkunft/ Nationalität der Eltern

Die Befunde weisen darauf hin, dass die **Mehrheit der Eltern einen klassischen Weg des Informationserhalts präferiert**. So geben 79,3% der Mütter und Väter an, schriftlich informiert werden zu wollen und 53,0% bevorzugen den persönlichen Weg. Information über digitale Medien wie E-Mail oder Internet wird zwar in deutlich geringerem Ausmaß gewünscht, dennoch sind die Anteile mit 35,4% und 25,0% nicht klein. (siehe Abbildung 20)

### Gewünschter Informationsweg

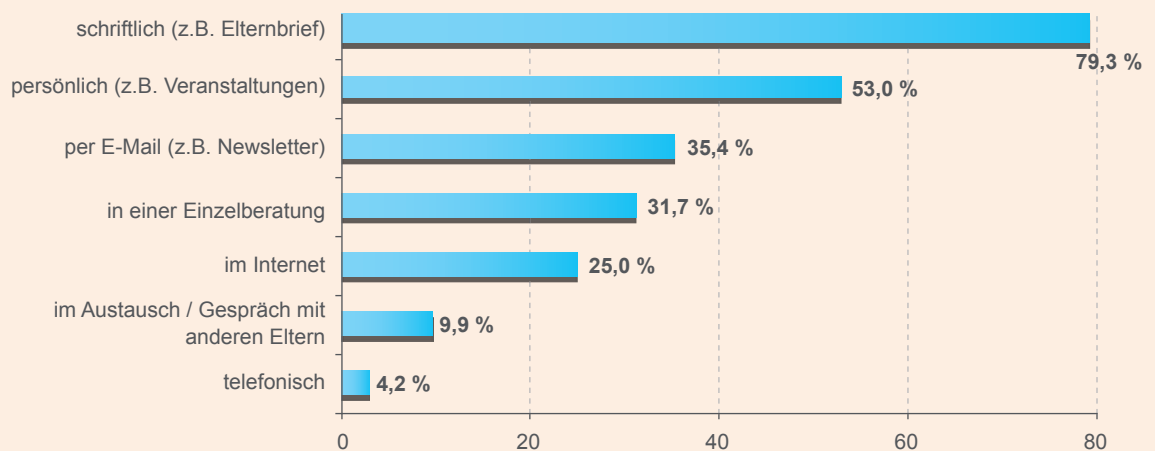


Abbildung 20:  
Gewünschter  
Informationsweg

Auch bei dieser Frage erhielten die Eltern die Möglichkeit, eigene Anregungen zu geben. So wünschten sich Mütter und Väter unter anderem über folgende Wege beziehungsweise zu folgenden Gelegenheiten Informationen zu erhalten: »Elternabend mit Schülern, Lehrern und Beratern«, »durch Fachpersonal der Beratungsstellen in der Schule«, »Beratung mit Kindern und Eltern zusammen« sowie »Informationen von der Schule über das Kind«.

Betrachtet man die Angaben zum gewünschten Informationsweg getrennt für ausländische Eltern sowie deutsche Eltern mit und solche ohne Migrationshintergrund, so zeigt sich ein ähnliches Bild. Allerdings ist der Wunsch nach schriftlichem Informationserhalt bei den ausländischen Eltern sowie denjenigen mit Migrationshintergrund noch verbreiteter als bei den deutschen Eltern (jeweils 83,6% vs. 77,3%). (Siehe Abbildung 21)

### Informationsweg nach Herkunft und Nationalität

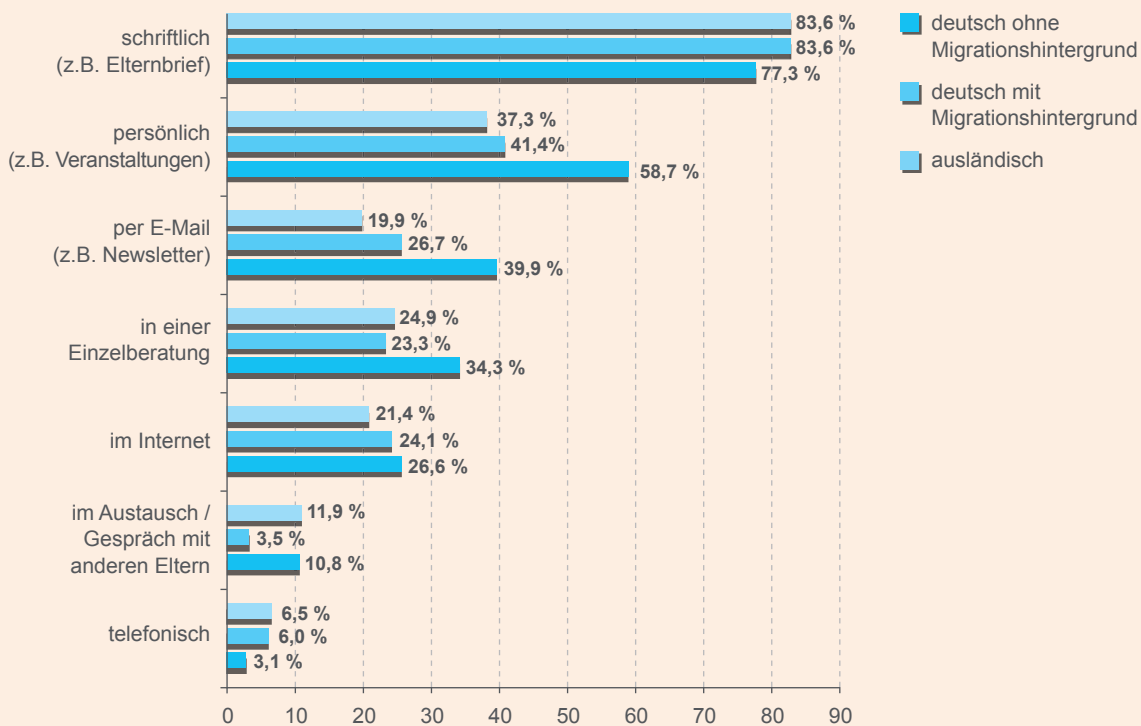


Abbildung 21:  
Informationsweg  
nach Herkunft und  
Nationalität

#### 4.3.7 Anregungen und Ideen von Elternseite

Um den Eltern die Möglichkeit zu geben, eigene Ideen und Anregungen zu äußern und Aspekte anzusprechen, welche die geschlossenen Fragen möglicherweise nicht erfassten, wurde eine offene Frage in den Fragebogen aufgenommen (»Haben Sie noch Anregungen oder Vorschläge, wie die Unterstützung der Eltern bei der Berufsvorbereitung ihrer Kinder verbessert werden kann?«). Dieser Raum wurde von 179 Befragten genutzt.

Mehrere Mütter und Väter gaben an, sich **Bewerbungstrainings und Hilfe bei Eignungs- und Interessenstests** zu wünschen: »Für die Schüler mehr Training für Eignungs- und Interessentests, Bewerbungstraining«, »Mehr Übungen für z.B. Eignungstests und Lebensläufe bzw. Bewerbungsschreiben verfassen, leider erst sehr spät auf dem Lehrplan«, »Bewerbungsschreiben üben -> fehlt in der Schule (inkl. Lebenslauf etc.)«.

Einige Eltern wünschten sich **mehr Informationen zu und Unterstützung bei Internetbewerbungen**: »Mehr Information über ONLINE Bewerbungen und ONLINE Test«, »Unterstützung der Schüler bei Internetbewerbungen für eine Lehrstelle durch Schule, Arbeitsamt, IHK, Handwerkskammer. Da nicht alle Eltern die perfekte PC-Periferie und die nötigen Kenntnisse haben«.

Einige Eltern weisen hin auf **die Wichtigkeit der Ermittlung der Interessen, Stärken und Fähigkeiten der Jugendlichen**: »Einzelgespräche mit Schülern, um Interessen für Beruf/Schule rauszubekommen. Schüler sind unschlüssig in der Berufswahl«, »Infos um Stärken und Schwächen des Kindes besser deuten zu können, welche Berufe geeignet oder nicht geeignet sind«, »Wichtig ist es, Interessen zu erkennen und Stärken zu fördern«, »Stärken eines Kindes mehr fördern, gerade auch in der Schule und diese positiv bewerten, Selbstbewusstsein mehr stärken und Selbstständigkeit«. Eine besondere Bedeutung wird dabei auch den Lehrkräften beigegeben: »Ab Klasse 8 regelmäßiger Austausch der Lehrer untereinander über zu empfehlende Perspektiven für die Schüler und anschließende Information an die Eltern. Also: Wozu raten die Lehrer, wie ist ihre (abgestimmte) Einschätzung«.

Vielfach gewünscht sind **Informationsveranstaltungen für Eltern und Kinder** gemeinsam, wobei die Einbindung professioneller Akteure betont wird: »Informationsveranstaltungen für die Eltern und Kinder mit Referenten der IHK, HWK, Unternehmensverbände usw.«, »Infoveranstaltungen mit Schülern, Eltern und Vertretern der weiterführenden Schulen oder der Kammern in der Schule. Persönlicher Kontakt ist wichtiger und besser als Elternbriefe oder E-Mails, die die Eltern nie erreichen«, »Elternabende mit allgemeinem Austausch oder 1 Workshop mit qualifizierten Beratern u. im Anschluss an den Workshop für 1-2 Std. die Kinder mit ins Boot nehmen zum gemeinsamen Austausch«, »Berufsberatungstag in der Schule«, »Ich wünsche mir, dass Klassenlehrer/innen verpflichtet werden, auch in der Vorbereitung des Betriebspraktikums Elternabende dazu zu organisieren und ggf. Personen einzuladen, die über Bewerbungen/Bewerbungsverfahren etc. die Eltern informieren. In unserer Schule/Klasse 8 sind wir Eltern und somit die Schüler/innen völlig auf uns allein gestellt! Keine Info, kein Austausch, keine Unterstützung! Die Vorbereitung innerhalb des Deutschunterrichts ist nicht ausreichend!«.

Einige Eltern möchten Veranstaltungen, bei denen eine **Vorstellung verschiedener Berufe und Ausbildungsbetriebe** stattfindet: »mehr Berufe vorstellen (Informationen sammeln), Elternabend über Thema Berufe, Ausflüge in verschiedene Berufe«, »Vorstellung von Ausbildungsbetrieben in der Schule«, »Vorstellen bestimmter Berufe in der Schule«, »So wie in Amerika, dass die einzelnen Eltern vorbei kommen und ihre Berufe vorstellen und die Kinder Fragen stellen können.«

Mehrere Mütter und Väter führen an, dass eine **Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Eltern** wichtig wäre: »Bessere Kommunikation Schule – Eltern«, »Mehr Zusammenspiel von Seiten Lehrer/Eltern«.

Viele der Anregungen und Wünsche beziehen sich auf **praktische Erfahrungen und Praktika**, vor allem auf die Häufigkeit von Praktika: »Mehr Praktika während der Schulzeit«, »Mehr Zeit für Praktika anbieten, 2 x 2 Wochen sind zu wenig!«, »Mehr Praktika, mehr Betriebserkundungen, mehr praktisch arbeiten, um die eigenen Stärken heraus zu finden«, »Schnuppertag im Wunschberuf«, »Verbesserter Zugang zum Wunsch-Praktikum. Es macht wenig Sinn ein Praktikum in einem Unternehmen zu absolvieren, nur um es zu absolvieren, weil man nichts anderes bekommen hat. Mein Sohn hat z.B. 2 Wochen lang nur Regale in einem Supermarkt geputzt und eingeräumt! Lernfaktor = 0«, »Die Kinder müssten mehr Möglichkeiten haben, Berufe in der Praxis kennenzulernen, um entscheiden zu können, welcher Beruf für sie der richtige ist«.

Manche Anstöße der Eltern bezogen sich auf den **Wunsch nach weiteren Informationen und die Art der Informationsweitergabe**: »mehr Infomaterial über alle Berufe, die gemeinsam durchgegangen werden können, wo vor allem Adressen von Ausbildungsbetrieben drin stehen und alle Schritte nach der Schule bis zur Ausbildungsprüfung«, »Man sollte die Flyer nicht in der Schule allgemein auslegen, sondern den Lehrern direkt geben, die es dann an die Schüler austeilten«.

Einige Eltern geben **Anregungen bezüglich der Informierung und Einbindung ausländischer Eltern und Eltern mit Migrationshintergrund**: »Für Eltern von ausländischen Schüler/innen sollten »Migrationshelfer« oder »Studierende« oder Gymnasiasten, die die 11. oder 12.Klasse besuchen und die deutsche Sprache beherrschen zur Verfügung stehen, um das ‚System Kind -> Abschluss -> Berufswahl‘ den Eltern in der Muttersprache erklären zu können wie z.B. welche Informationsquellen gibt es in Deutschland? Oder wie kann ich mein Kind unterstützen?

Meistens »hapert« die Hilfe an den schlechten Sprachkenntnissen der Eltern. Sie »wollen« aber »können« nicht helfen wegen der Sprachbarriere und genieren sich das in der Öffentlichkeit zu geben«, »Ausführliche Beratung als Pflichtveranstaltung für ausländische Eltern mit Kindern, die einen Integrationskurs besuchen«.

Neben diesen Wünschen, Anregungen und kritischen Anmerkungen der Eltern, äußern einige Mütter und Väter ihre Zufriedenheit mit der Angebotslandschaft und geben positive Rückmeldungen: »Ich finde die Angebote absolut ausreichend. Wenn man sich darum kümmert und sich interessiert, ist man gut versorgt«, »Schule hat sich sehr bemüht!«, »Dieser Fragebogen war für mich hilfreich, weil er mir neue Möglichkeiten zur Information gezeigt hat«.

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der Elternbefragung abschließend stichpunktartig zusammengefasst, um eine knappe Übersicht über die Vielzahl der Befunde zu bieten.

## 5. Zusammenfassung und Fazit

### Design und methodisches Vorgehen

- Querschnittsuntersuchung, d.h. alle Daten werden zu einem Zeitpunkt erhoben
- Zielgruppe: Eltern, deren Kinder, die 7., 8., 9. oder 10. Klasse einer Förder-, Haupt-, Real- oder Berufsschule besuchen (im Landkreis Darmstadt-Dieburg).
- Die Daten wurden mittels eines standardisierten selbstauszufüllenden Fragebogens erhoben. Die Bögen wurden vor allem über die Schule verteilt.
- Befragungszeitraum: 16.04.2012 – 01.06.2012

### Rücklaufquote und Stichprobenbeschreibung

- Von den insgesamt 9318 Eltern – welche die Einschlusskriterien erfüllten – nahmen 2084 an der Befragung teil. Damit liegt die Rücklaufquote bei 22,4 %.
- Es haben Eltern aus allen Schulen und aus allen Kommunen des Landkreises teilgenommen. 10,4 % der Eltern sind nicht im Landkreis Darmstadt-Dieburg wohnhaft.
- Mit rund 70% haben deutlich mehr Mütter als Väter an der Befragung teilgenommen. Demgegenüber wurden lediglich 14,8% der Fragebögen von Vätern ausgefüllt. Die verbliebenen Fragebögen wurden größtenteils von beiden Elternteilen ausgefüllt (14,8 %).
- Nahezu ein Drittel der Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben, ist alleinerziehend (31,0%).
- Bezüglich der Herkunft der befragten Eltern ergab die Auswertung, dass die Mehrheit der Eltern von deutscher Herkunft ist (77,7%), gefolgt von Eltern ausländischer Herkunft (14,5%) und solchen mit Migrationshintergrund (7,8%).
- Die deutliche Mehrheit der Eltern gibt an, zu Hause meistens deutsch zu sprechen (rund 82%). In allen weiteren Haushalten wird mit jeweils rund 9% entweder meistens eine andere Muttersprache gesprochen oder aber deutsch und eine andere Muttersprache.
- Bezüglich des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses ergaben die Auswertungen, dass rund die Hälfte der Eltern (48,0%) einen Realschulabschluss besitzt, gefolgt von denjenigen mit Hauptschulabschluss (19,2%) und Abitur (17,2%). Nahezu jedes zehnte Elternteil verfügt über die Fachhochschulreife (8,3%). Immerhin 3,9% der Eltern geben an, keinen Schulabschluss zu haben. Am geringsten vertreten sind Mütter und Väter, die einen erweiterten Hauptschulabschluss besitzen (2,9%) und vor allem diejenigen mit einem Förderschulabschluss (0,5%).

- Bezüglich der erworbenen Berufsausbildung zeigt sich, dass die große Mehrheit der Eltern über eine abgeschlossene Lehre verfügt (70,3%). An zweiter Stelle folgen mit 13,4% Eltern, die keine Berufsausbildung gemacht haben. An dritter Stelle befinden sich die Eltern, die einen Hochschulabschluss besitzen (11,7%). Die kleinste Gruppe bilden Mütter und Väter mit einem Meisterabschluss (4,6%).
- Die Frage nach der aktuellen beruflichen Situation der Eltern (»Zurzeit sind Sie...«) ergab, dass rund drei Viertel der Mütter und Väter berufstätig beziehungsweise selbständig sind (77,7%). Fast 15% der Eltern sind »Hausfrau« beziehungsweise »Hausmann« (14,8%). Rund drei Prozent der Eltern sind zum Zeitpunkt der Befragung arbeitsuchend (3,2%). Die beiden geringsten Anteile weisen Mütter und Väter auf, die sich in Elternzeit oder im Ruhestand befinden (1,3% bzw. 1,2%).
- Hinsichtlich der Kinder der befragten Eltern zeigen die Befunde, dass die große Mehrheit der befragten Eltern ein Kind in der interessierenden Gruppe hat (85,9%). Das Geschlechterverhältnis ist hierbei relativ ausgeglichen: 53,2% der Kinder der befragten Eltern sind weiblich und 46,8% sind männlich.
- Über die Hälfte der Kinder der befragten Eltern geht auf die Realschule (55,8%), gefolgt von Jugendlichen, welche eine Integrierte Gesamtschule oder eine Verbundklasse besuchen (20,5%) und denjenigen, die auf eine Hauptschule gehen (16,1%). Die beiden kleinsten Gruppen bilden Kinder, welche eine Förderschule (5,6%) oder eine Berufsschule (2,0%) besuchen.
- Bezogen auf die Klassenstufe lässt sich festhalten, dass 30,9% der Kinder in die 7. Klasse gehen. Jeweils rund 26% verteilen sich auf die 8. und 9. Klasse. Einen etwas geringeren Anteil bilden Schülerinnen und Schüler, welche die 10. Klasse besuchen – mit rund 17%.

## Berufsvorbereitung und Berufswahl

- Die meisten Eltern (74,4%) finden die Thematik (»Berufsvorbereitung«) sehr wichtig. Dies untermauert ein Mittelwert von 1,34 auf einer Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (überhaupt nicht wichtig).
- Was wünschen sich die Eltern für ihr Kind? Betrachtet man die Rangfolge der Anschlusswünsche, so zeigt sich, dass etwa gleich stark der Besuch einer weiterführenden Schule und die Aufnahme einer dualen Ausbildung präferiert werden (47,1% bzw. 46,4%). Zumindest bezogen auf die Gruppe der befragten Eltern lässt sich die weitverbreitete Annahme, die Eltern wollten in erster Linie, dass ihre Kinder weiter zur Schule gehen, nicht bestätigen. An dritter Stelle folgt der Wunsch der Eltern, dass ihr Kind beziehungsweise ihre Kinder ein Studium absolvieren (15,8%).
- Mehr als 40% der befragten Eltern beurteilen dabei ihre Kenntnisse der Anschlussoptionen als gut (43,6%). Sie gaben durchschnittlich einen Wert von 2,4 auf einer Skala von 1 (sehr gute Kenntnisse) bis 5 (überhaupt nicht gute Kenntnisse) an.
- **Gesprächshäufigkeit:** Die Mehrheit der Mütter und Väter spricht einmal pro Woche mit ihrem Kind über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« (39,1%). Die zweitgrößte Gruppe bilden diejenigen, die mit ihrem Kind einmal pro Monat über die berufliche Zukunft sprechen (29,2%).

An dritter Position befinden sich Eltern, die fast täglich das Gespräch suchen (24,0%). Lediglich 7,7% der Mütter und Väter geben an, sehr selten mit ihrem Kind über die Themen »Ausbildung« und »Berufliche Zukunft« zu sprechen.

- **Besuch Elternabend:** Die deutliche Mehrheit der befragten Eltern gab an, fast immer die schulischen Elternabende zu besuchen (69,9%). Weitere 17,5% gehen meistens zu Elternabenden. Nahezu jedes zehnte Elternteil besucht selten Elternabende (9,7%). Die kleinste Gruppe bilden Eltern, die fast nie einen Elternabend in Anspruch nehmen (2,9%).
- **Geleistete Unterstützung:** Mehr als die Hälfte der befragten Eltern unterstützt ihre Kinder bei der Berufsvorbereitung durch Hilfe bei der Suche nach Lehrstellen/Praktika, den Besuch von Elternabenden, Hilfe bei Bewerbungen und durch das Einholen von Informationsmaterialien.
- **Unterstützungspersonen aus Sicht der Eltern:** Die Ergebnisse zeigen, dass sich die deutliche Mehrheit der Eltern selbst in der Verantwortung sieht (93,6%). Aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie die Berufsberaterinnen und Berufsberater sollen die Kinder nach Meinung der Eltern bei dem Berufsorientierungsprozess begleiten (70,4% bzw. 62,7%). Darauf folgend werden mit ähnlichen Häufigkeiten (Schul-) Sozialarbeiterinnen und (Schul-) Sozialarbeiter (26,5%), Vertreterinnen und Vertreter der Kammern (25,4%) und Unternehmerinnen und Unternehmer (24,5%) als Unterstützungspersonen von den Eltern genannt. Vergleichsweise selten wurden Freunde oder Bekannte des Jugendlichen von den Müttern und Vätern angeführt (15,3%).
- **Kenntnis, Nutzung und Bewertung der Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg:** Die Angebote, welche die höchsten Bekanntheitsgrade erreichten, waren – mit jeweils über 90% – das Praktikum, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit und der Girls'Day beziehungsweise Boys'Day.
- Die Angebote, die von einem vergleichsweise großen Anteil der Eltern beziehungsweise deren Kindern genutzt wurden, waren der Berufswahlpass(-ordner) (72,4%), das Praktikum (69,9%), der Girls'Day beziehungsweise Boys'Day (66,2%) und Internetseiten zum Übergang Schule-Beruf (62,6%).
- Als hilfreich schätzten besonders viele der befragten Eltern das Praktikum (89,5%), Bewerbungstrainings (z.B. Fit for Job/ Berufe unter der Lupe) (83,0%), Betriebserkundungen/ Tag der offenen Tür in Unternehmen (83,0%) und Internetseiten zum Übergang Schule-Beruf (75,5%) ein.
- Positiv zu verzeichnen ist, dass alle aufgeführten Angebote im Landkreis Darmstadt-Dieburg von deutlich mehr als der Hälfte der Eltern, die das Angebot kennen und bereits genutzt haben, als hilfreich bewertet werden. Lediglich der Praxistag schneidet etwas schlechter ab.
- Insgesamt ist das Praktikum das Angebot mit dem größten Bekanntheitsgrad, der größten Nutzung und es wird von den meisten Eltern als hilfreich bewertet.
- Die große Mehrheit der Eltern wünscht sich mehr Informationen zum Thema »Berufsvorbereitung« (78,2%).



- Die meisten Eltern möchten Informationen schriftlich (79,3%) oder persönlich (53,0%) (z.B. auf Veranstaltungen und Elternabenden), etwas weniger per E-Mail (35,4%) oder in einer Einzelberatung (31,7%) erhalten.
- Gewünscht werden von mehr als der Hälfte der Eltern Informationen zu Ausbildungsformen, Unterstützungsmöglichkeiten von Elternseite, Berufen / Berufsbildern und Bewerbungsschreiben.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Befunde – vor allem zum tatsächlichen Engagement der Eltern – verdeutlichen, dass es sich bei der Stichprobe der befragten Eltern um eine sehr homogene Gruppe handelt. Erwartungsgemäß haben bei der freiwilligen Befragung vor allem engagierte, motivierte und interessierte Mütter und Väter teilgenommen.

Hieraus ergibt sich für zukünftige Umfragen die Überlegung, wie die Repräsentativität der Stichprobe weiter erhöht werden könnte. Vor allem zwei Aspekte bieten sich hierfür an: Zum einen das Wählen eines Verteilungsweges der Fragebögen, der garantiert, dass die Fragebögen direkt die Eltern erreichen. Und zum anderen die Schaffung eines Anreizes – beispielsweise durch ein Gewinnspiel, um auch schwer erreichbare und wenig motivierte Eltern zu einer Teilnahme zu bewegen. Allerdings besteht bei letztgenanntem Gesichtspunkt immer die Problematik der Wahrung der Anonymität.

Um zukünftig den Anteil derjenigen, die einen Migrationshintergrund haben, noch genauer zu erfassen und bestimmen zu können, sollte in Betracht gezogen werden, bei der Erhebung des Migrationshintergrundes auch das Geburtsland und die Staatsangehörigkeit der Eltern der Befragten abzufragen.

Trotz dieser kritisch zu betrachteten Gesichtspunkte ist der Rücklauf für eine freiwillige Befragung als sehr gut zu bewerten und trotz der homogenen Stichprobe können wichtige Aussagen getroffen werden. Beispielsweise kann davon ausgegangen werden, wenn ein Angebot dieser Gruppe von motivierten, interessierten und engagierten Eltern eher unbekannt ist, wird es wahrscheinlich in der Gesamtgruppe der interessierenden Eltern (die dann auch die wenig informierten und interessierten Mütter und Väter enthielte) einen noch geringeren Bekanntheitsgrad aufweisen. Es ist insgesamt anzunehmen, dass in der gesamten Elternschaft einige Werte geringer ausfallen würden.

Sehr positiv zu bewerten ist zudem die Tatsache, dass nicht nur Einstellungen und Meinungen der Eltern zum Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder erfasst wurden, sondern auch die tatsächlichen Verhaltensweisen der Eltern.

Die offene Frage ermöglichte den Eltern eigene Ideen und Anregungen anzuführen. Zusätzlich konnten sie bei einigen der geschlossenen Fragen unter der Kategorie »Sonstiges« andere, nicht genannte Aspekte nennen.

Beide Optionen helfen ein umfassendes Bild der Gruppe der befragten Eltern zu erhalten.

## Literaturverzeichnis

---

Becker, B. (2010). Bildungsaspirationen von Migranten: Determinanten und Umsetzung in Bildungsergebnisse. Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung; 137. Mannheim: Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung.

Schmidt, R. (2012). Auswertung der 2. Schulabgangsbefragung. Darmstadt-Dieburg: Landkreis Darmstadt-Dieburg, Kinder- und Jugendförderung, Regionales Übergangsmanagement.

Settelmeyer, A. und Erbe, J. (2010). Migrationshintergrund - Zur Operationalisierung des Begriffs in der Berufsbildungsforschung. Schriftenreihe des BIBB, 112. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Statistisches Bundesamt (2010). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

## Liebe Eltern,

der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein sehr wichtiger Abschnitt im Leben Ihres Kindes. Die Berufswahl ist nicht nur eine Entscheidung für oder gegen einen Beruf, sie ist auch Zukunftsplanung. Um die Berufswahl von Jugendlichen erfolgreich zu gestalten, führt der Landkreis Darmstadt-Dieburg diese Befragung durch. Sie richtet sich an Eltern, deren Kinder mindestens in der 7. Klasse sind. Sie haben durch die Teilnahme an der Befragung die Chance zu der Verbesserung des Überganges Ihrer Tochter/Ihres Sohnes von der Schule in den Beruf beizutragen. Ihre Meinung ist uns wichtig!

Ihre Teilnahme an dieser Befragung ist freiwillig. Die Befragung erfolgt anonym, das heißt, Name und Adresse müssen nicht angegeben werden. Die Daten werden ausschließlich für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebote im Übergang Schule-Beruf im Landkreis Darmstadt-Dieburg verwendet.

### Kontakt:

Regionales Übergangsmanagement  
des Landkreises Darmstadt-Dieburg  
Jägertorstraße 207  
64289 Darmstadt  
Tel. 06151/ 3609340

[www.kijufoe-dadi.de](http://www.kijufoe-dadi.de) [www.bo-suedhessen.de](http://www.bo-suedhessen.de)

**Vielen Dank für Ihre Mithilfe!**

Falls Sie Übersetzungshilfe benötigen, wenden Sie sich an uns!

If you need help translating this questionnaire, please feel free to contact us.

Çeviri için yardıma ihtiyacınız varsa bize danışabilirsiniz.

Если Вам нужна помощь переводчика, обратитесь к нам.

### Allgemeine Angaben zu Ihrem Kind

1. Bitte kreuzen Sie in der folgenden Tabelle für ihr Kind/ ihre Kinder an, das/ die sich in der 7., 8., 9. oder 10. Klasse befindet/ befinden.

	Geschlecht		Klassenstufe				Schulform				
	weiblich	männlich	7	8	9	10	Förder- schule	Haupt- schule	IGS*	Real- schule	Berufs- schule
1. Kind											
2. Kind											
3. Kind											
4. Kind											

\*Anmerkung: IGS bedeutet Integrierte Gesamtschule

2. Welche Schule besucht Ihr Kind? (Schulname und Ort)

---

## Berufsvorbereitung und Berufswahl

3. Was wünschen Sie sich für Ihr Kind nach dem Schulabschluss?

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Besuch einer weiterführenden Schule | <input type="checkbox"/> Studium                                 |
| <input type="checkbox"/> betriebliche/duale Ausbildung       | <input type="checkbox"/> direkter Einstieg in den Beruf (jobben) |
| <input type="checkbox"/> schulische Ausbildung               | <input type="checkbox"/> Freiwilliges Soziales Jahr              |
| <input type="checkbox"/> weiß nicht                          | <input type="checkbox"/> Sonstiges _____                         |

4. Wie wichtig ist Ihnen das Thema „Berufsvorbereitung“?

- - - - - □ - - - - □ - - - - □ - - - - □
- |                 |                            |
|-----------------|----------------------------|
| sehr<br>wichtig | überhaupt nicht<br>wichtig |
|-----------------|----------------------------|

5. Wie beurteilen Sie Ihre Kenntnisse über die Anschluss- und Ausbildungsmöglichkeiten, die Ihr Kind nach der Schule hat (z.B. weiterführendes Schulsystem, betriebliche Ausbildung)?

- - - - - □ - - - - □ - - - - □ - - - - □
- |             |                        |
|-------------|------------------------|
| sehr<br>gut | überhaupt<br>nicht gut |
|-------------|------------------------|

6. Wie häufig sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Themen „Ausbildung“ und „berufliche Zukunft“?

- sehr selten       1-mal pro Monat       1-mal pro Woche       fast täglich

7. Wie häufig besuchen Sie Elternabende in der Schule?

- fast immer       meistens       selten       fast nie

8. Wer sollte Ihrer Meinung nach Ihr Kind im Übergang Schule-Beruf unterstützen (Mehrfachnennungen möglich)

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ich/ Wir (Eltern)                  | <input type="checkbox"/> Berufsberater/in der Agentur für Arbeit/Jobcenter |
| <input type="checkbox"/> (Schul-)Sozialarbeiter/innen       | <input type="checkbox"/> Unternehmer/innen                                 |
| <input type="checkbox"/> Freunde/ Bekannte des Jugendlichen | <input type="checkbox"/> Vertreter/innen der Kammern (IHK, HWK)            |
| <input type="checkbox"/> Lehrer/innen                       |  |

9. Was tun Sie bisher, um Ihr Kind bei der Berufsvorbereitung zu unterstützen? (Mehrfachnennungen möglich)

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Gespräche mit Lehrern zur Berufswahl  | <input type="checkbox"/> Einholen von Informationsmaterialien                   |
| <input type="checkbox"/> Besuch von Elternabenden  | <input type="checkbox"/> Unterstützung bei der Suche nach Lehrstellen/ Praktika |
| <input type="checkbox"/> Besuch einer Beratungsstelle  | <input type="checkbox"/> Hilfe bei Bewerbungen                                  |
| <input type="checkbox"/> Begleitung zum Beratungstermin mit der Agentur für Arbeit/ Kreisagentur für Beschäftigung |   |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges _____   |   |

10. Welche der folgenden Angebote sind Ihnen bekannt? Welche davon haben Sie/ hat Ihr Kind bereits genutzt und welche würden Sie als hilfreich bewerten?

Angebot	bekannt		genutzt		hilfreich	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Ausbildungsmessen						
Berufsberatung der Agentur für Arbeit						
Berufseinstiegsbegleiter						
Berufswahlpass(-ordner)						

Angebot	bekannt		genutzt		hilfreich	
	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Betriebserkundungen/ Tag der offenen Tür in Unternehmen						
Bewerbungstraining (z.B. Fit for Job/ Berufe unter der Lupe)						
BIZ (Berufsinformationszentrum)						
Eignungs- und Interessentests						
Fachstelle Jugendberufshilfe (Beratungsstelle des Diakonischen Werkes)						
Informationsbroschüren/ Flyer						
Internetseiten zum Thema Übergang Schule-Beruf (z.B. www.planet-beruf.de www.bo-suedhessen.de )						
Kompetenzfeststellungsverfahren (z.B. hamet, KomPo7, Geva-Test)						
Praktikum						
Praxistag						
Girls´ Day/ Boys´ Day						
Angebote der Kammern (IHK, HWK)						
Berufsparcours (Angebot des Landkreises)						
Dress for Job (Angebot des Landkreises)						
Was kostet die Welt (Angebot des Landkreises)						
Sonstige						

11. Wünschen Sie sich mehr Informationen zum Thema „Berufsvorbereitung“?

ja     nein

11a. Wenn, ja: Über welche Themen aus dem Bereich Übergang Schule-Beruf würden Sie gerne mehr Informationen erhalten? (Mehrfachnennungen möglich)

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> deutsches Schulsystem   | <input type="checkbox"/> Bewerbungen schreiben   |
| <input type="checkbox"/> Ausbildungsformen<br>(schulische, duale Ausbildung)   | <input type="checkbox"/> Bewerbungsverfahren   |
| <input type="checkbox"/> Studienmöglichkeiten  | <input type="checkbox"/> finanzielle Unterstützung während der<br>Bewerbungsphase und Ausbildungszeit      |
| <input type="checkbox"/> Berufe/Berufsbilder   | <input type="checkbox"/> alternative Möglichkeiten nach Ende<br>Schulzeit, z.B. Freiwilliges Soziales Jahr |
| <input type="checkbox"/> Zugangsvoraussetzungen  |  |
| <input type="checkbox"/> Möglichkeiten, wie ich als Elternteil mein Kind bei der Berufswahlentscheidung<br>unterstützen kann |  |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges _____   |  |

11b. Wenn, ja: Wie möchten Sie diese Informationen erhalten?  
(Mehrfachnennungen möglich)

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> schriftlich (z.B. Elternbrief) | <input type="checkbox"/> persönlich (z.B. auf Veranstaltungen,<br>Elternabend zur Berufswahl) |
| <input type="checkbox"/> telefonisch                    | <input type="checkbox"/> in einer Einzelberatung  |
| <input type="checkbox"/> per E-Mail (z.B. Newsletter)   | <input type="checkbox"/> im Austausch/Gespräch mit anderen Eltern                             |
| <input type="checkbox"/> im Internet                    |   |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges _____                |   |

12. Haben Sie noch Anregungen oder Vorschläge, wie die Unterstützung der Eltern bei der Berufsvorbereitung ihrer Kinder verbessert werden kann?

### **Allgemeine Angaben zu Ihrer Person**

13. Sie sind ...

- Mutter/ Erziehungsberechtigte     Vater/ Erziehungsberechtigter

14. Sie sind alleinerziehend ...

- ja     nein

15. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- |                                      |  |   |  |
|--------------------------------------|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> afghanisch  | <input type="checkbox"/> kroatisch     | <input type="checkbox"/> russisch         | <input type="checkbox"/> andere in Amerika |
| <input type="checkbox"/> bosnisch    | <input type="checkbox"/> marokkanisch  | <input type="checkbox"/> serbisch         | <input type="checkbox"/> andere in Asien   |
| <input type="checkbox"/> deutsch     | <input type="checkbox"/> polnisch      | <input type="checkbox"/> spanisch         | <input type="checkbox"/> andere in Europa  |
| <input type="checkbox"/> griechisch  | <input type="checkbox"/> portugiesisch | <input type="checkbox"/> türkisch         |  |
| <input type="checkbox"/> italienisch | <input type="checkbox"/> rumänisch     | <input type="checkbox"/> andere in Afrika |  |

16. Sie sind geboren in ...

- |                                       |                                   |   |  |
|---------------------------------------|-----------------------------------|---|--|
| <input type="checkbox"/> Afghanistan  | <input type="checkbox"/> Kroatien | <input type="checkbox"/> Russland               | <input type="checkbox"/> anderes Land in Amerika |
| <input type="checkbox"/> Bosnien      | <input type="checkbox"/> Marokko  | <input type="checkbox"/> Serbien                | <input type="checkbox"/> anderes Land in Asien   |
| <input type="checkbox"/> Deutschland  | <input type="checkbox"/> Polen    | <input type="checkbox"/> Spanien                | <input type="checkbox"/> anderes Land in Europa  |
| <input type="checkbox"/> Griechenland | <input type="checkbox"/> Portugal | <input type="checkbox"/> Türkei                 |  |
| <input type="checkbox"/> Italien      | <input type="checkbox"/> Rumänien | <input type="checkbox"/> anderes Land in Afrika |  |

17. Welche Sprache wird bei Ihnen zu Hause meistens gesprochen?

- deutsch     eine andere Muttersprache

18. Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

(Wenn Sie mehrere Abschlüsse haben, geben Sie bitte nur den höchsten Abschluss an)

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> keinen Schulabschluss           | <input type="checkbox"/> Realschulabschluss (Mittlere Reife) |
| <input type="checkbox"/> Förderschulabschluss            | <input type="checkbox"/> Fachhochschulreife                  |
| <input type="checkbox"/> Hauptschulabschluss             | <input type="checkbox"/> Abitur                              |
| <input type="checkbox"/> erweiterten Hauptschulabschluss |  |

19. Welche Berufsausbildung haben Sie?

(Wenn Sie mehrere Abschlüsse haben, geben Sie bitte nur den höchsten Abschluss an)

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> keine Berufsausbildung                | <input type="checkbox"/> einen Meisterabschluss   |
| <input type="checkbox"/> eine abgeschlossene Lehre/ Ausbildung | <input type="checkbox"/> einen Hochschulabschluss |

20. Zurzeit sind Sie ...

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> arbeitssuchend | <input type="checkbox"/> im Ruhestand   | <input type="checkbox"/> in Elternzeit            |
| <input type="checkbox"/> arbeitsunfähig | <input type="checkbox"/> Hausfrau/-mann | <input type="checkbox"/> berufstätig/ selbständig |

21. Welche Postleitzahl hat ihr Wohnort? \_\_\_\_\_



Optimierung des Übergangs Schule-Beruf

**RÜM**

Förderung benachteiligter Jugendlicher

**Netzwerkarbeit**

[www.bo.suedhessen.de](http://www.bo.suedhessen.de)

Transparenz schaffen

Datenbasis erstellen

**Ausbildungschancen verbessern**

Berufliche Integration

Öffentlichkeitsarbeit (interkulturelle) Elternarbeit

Kooperation mit regionalen Akteuren

Aktion »Vorbild«

**Bündnis Jugendberufswegebegleitung**

Projektentwicklung an Schulen

[www.kijufoe-dadi.de](http://www.kijufoe-dadi.de)